

Jahres- bericht

Kantonsschule Küsnacht



Jahresbericht 2025 der Kantonsschule Küsnacht

Impressum

Redaktion: Christian Nötzli

Layout: comunicaziun.ch, Ilanz und Hannes Truninger

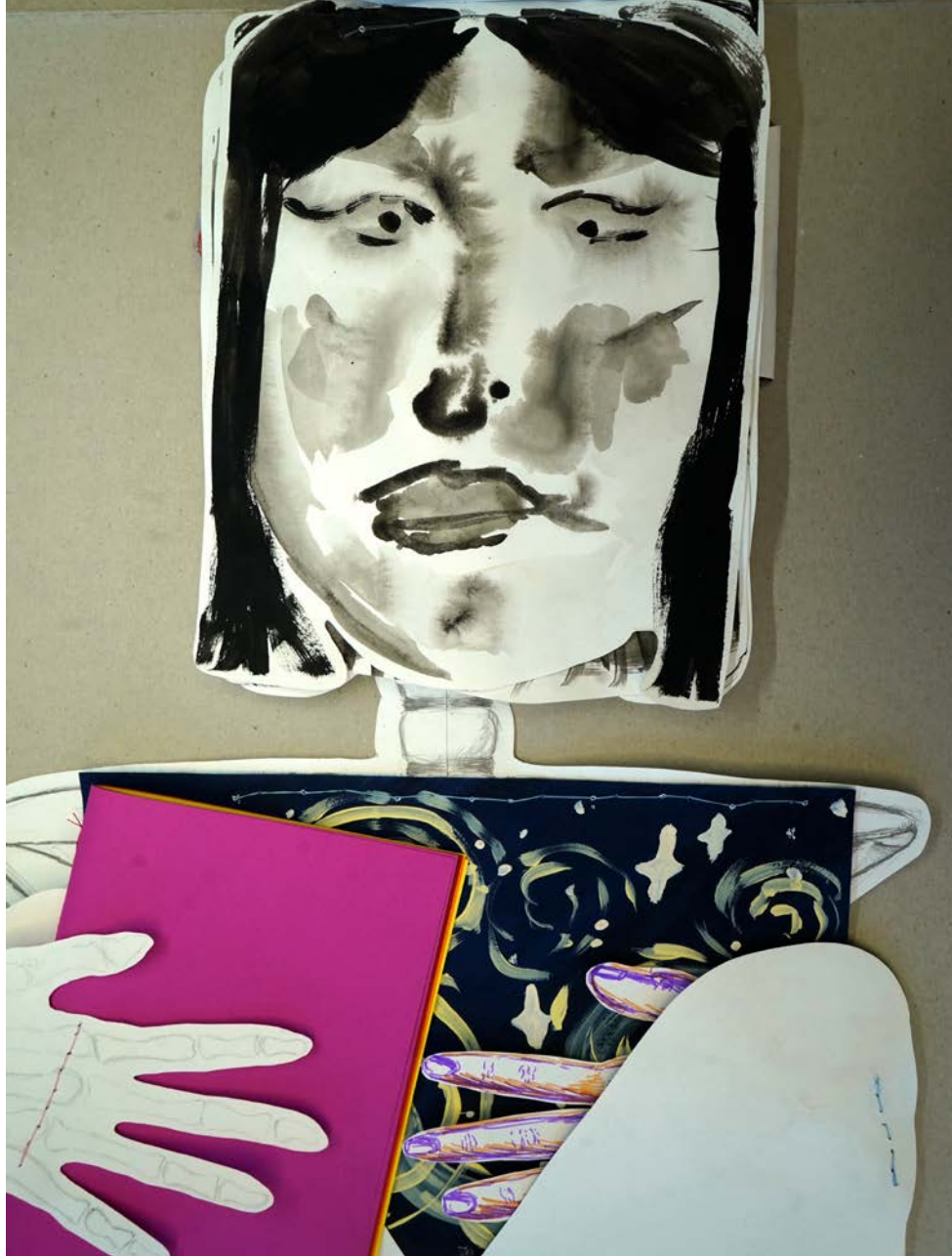
Druck: Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale

Abbildungen: Klassen 6d 5d 4ab, Fotos Hannes Truninger



Inhalt

Editorial	3
Bildteil	6
Jahresrückblick	9
Schulchronik	14
Ohrenauf!	23
Genossenschaft Solécole	25
Ehemaligenverein	27
Texte aus dem Unterricht	31
Personelles	47
Maturität 2025	61
Verzeichnisse	82



In der Endlos- schleife

Christian Noetzli

Bei den diesjährigen Maturaarbeiten an der Kantonsschule Küsnacht fällt – unter vielem anderem Spannendem – das reizvolle Thema «Gedankenrausch» auf: eine Schülerin unserer Schule setzte sich mit dem Thema des «Overthinking» in Form von mehreren Poetry Slams auseinander. Diejenigen Menschen, die wissen, wovon hier die Rede ist – und es auch am eigenen Leib, im eigenen Kopf schon etliche Male selbst erlebt haben, ja, immer wieder erleben, kennen nur zu gut, von was Francesca schreibt. In welche Richtungen ihre vorgetragenen Gedichte gehen. Und wie viele von uns Lehrpersonen kennen das doch auch: Am Anfang ist die Idee. Und was für eine! Sie steigt aus der Gischt auf, fährt auf einem Muschelboot durch die sanft gekräuselte Dünung, federleicht angeschoben vom blütenverbrämten Frühlingslüftchen und erreicht schliesslich liebliche Gestade, wo sie in Samt und Seide gehüllt wird... Botticelli lässt grüssen, wie genial!

Und landet schliesslich, oft hart: «Kann ich dies wirklich so bringen, ist das didaktisch geschickt gestaltet... bringt's das überhaupt? Oder ist es nicht viel besser, wenn es <klassisch>, also so oder so... oder sogar so gemacht wird?» Und wenn dann die Sache «steht», endlich

den eigenen oder fremden Ansprüchen genügt – ja, dann kommt's am Schluss doch wie in einem dieser Poetry Slams von Francesca: «Mein Weg wird plötzlich klar – und er scheint sogar ganz brauchbar. Endlich weiss ich, wohin ich will und ich beglückwünsche mich still. Versunken in Gedanken hab ich mich entschieden. Ohne jedes Wanken! (Oder soll ich es doch nochmal verschieben)?».

Die Idee, zerfleddert schliesslich, durch die Mangel des eigenen Gedankenstrudels gedreht, abgeändert, geflickt, gemischt, wieder rekonstruiert, dann erneut zerlegt, liegt da, wie eine gerupfte Friedenstaube. Wo ist er nur geblieben, der geniale, einmalige Geistesblitz? Er wurde durchgewälzt, geplättet, aufgebauscht und entlüftet. Ziemlich deplorable, nicht?

Wie leidet man doch mit Mani Matters «Nationalrat Hugo Sanders» mit... er wollte «alles anders» machen. Schaute zu, analysierte, woran das Land krankt und verfasste schliesslich die Rede seines Lebens. Schrieb sie um, merkte, dass dies und jenes zu radikal, zu unbedacht, vielleicht auch etwas unfair sei (oder dem Istzustand nicht ganz

gerecht wird: so wie es ist, ist es doch gar nicht mal so schlecht!). Ein absolutes Highlight, übrigens, von Mani Matters Schaffen. Jüngere Analysen zeigten, dass in dieser Ballade auch der eigentliche Genius Matters zu Tage tritt, zum Beispiel bei der Zeile «Är hät gwüssi Iiwänd müesse zuegäh und s'hät Detail gha wo nid hei gstimmt...» (Alle des Bärndütschen Mächtigen merken, genau, auch dieses Detail hier: «diä hei nid gstumme!»). Es ist obsolet zu erwähnen, dass Nationalrat Hugo Sanders die Rede schliesslich gar nie hielt. Ein klassisches Opfer von Overthinking.

Die Gefahr des Overthinkings besteht bei den laufenden Projekten in der Bildungslandschaft Zürich (e.g. WegZH oder Governance) nicht wirklich. Oft sind die Fristen derart kurz, dass die Nägel bereits Köpfe haben, währenddessen die Köpfe der später durch die Umsetzung betroffenen Schulleiter*innen und Lehrpersonen erst gerade zu rauchen begonnen haben. Wie im letztjährigen Editorial erwähnt, ist es sicher notwendig, gewisse Strukturen, die nicht mehr à jour sind, etwas aufzubrechen und «den Unterricht» an den Kantonsschulen neu zu denken. Neue Gefässe

zu schaffen, den rasanten Veränderungen in technischer und auch beruflicher Hinsicht Rechnung zu tragen. Da muss es wohl schnell gehen. Gedanken-Ping-Pong oder auch endloses Sinnieren über dieses oder jenes, das dann in Zukunft (wann ist die eigentlich?) eintreten wird, hat nicht viel Platz. Wo kämen wir hin, wenn wir da über Jahre «den grossen Wurf» planen würden, nur um zu sehen, dass er schon wieder veraltet ist, wenn die Zukunft dann zur Gegenwart geworden ist?

Das soll nun jedoch keinesfalls ein Plädoyer für Schnellschüsse werden. Wer sich auch nur schon kurz mit der aktuellen geopolitischen Lage auseinandersetzt oder ins Weltgeschehen hinausblickt, merkt bald, dass solche omnipräsent sind. Dass oft schneller gehandelt wird, als das zum Beispiel Lucky Luke zu tun pflegt (und der zieht schneller als sein eigener Schatten!). Anstatt noch etwas zu verhandeln, der Diplomatie eine Chance zu geben. Die Auswirkungen sehen wir alle allenthalben – sofern wir denn mal überhaupt noch wirklich hinschauen wollen.

Der britische Philosoph und Mathematiker Bertrand Russell fasste die noch viel weiter

reichenden Folgen einmal in einem berühmten Zitat zusammen: «*The fundamental cause of the trouble is that in the modern world the stupid are cocksure while the intelligent are full of doubt.*».

Viel besser kann es wohl nicht in Worte gefasst werden. Und: «cocksure», was für ein wunderbares Adjektiv, hinsichtlich all der Potentaten im Moment und in aller Welt zurzeit!

Lesen Sie in unserem Jahresbericht über verschiedene erfreulichere Dinge: Über alles, was sich so in unserer Schule ereignet hat, die vielen Kulturprojekte und Veranstaltungen, die das Jahr 2025 geprägt haben. Über den Wandel (digitaler und didaktisch/pädagogischer Art, der auch an unserer Schule seine Spuren hinterlässt). Im Hauptteil finden sich Texte, die Maturand*innen im Deutschunterricht zum Thema «Musik, die mein Leben veränderte» verfasst haben. Auch diese Texte sind ein genaueres Verweilen (vielleicht auch ein moderates Hintersinnen) wert. Natürlich nicht zu lange, aber doch genau richtig in Umfang und Dauer.

Selbst- porträt

Hannes Truninger

Von aussen nach innen

Oft beginnt eine Selbstbefragung mit den Erwartungen und Blicken anderer Menschen. Das Verhalten ist vom eigenen Umfeld geprägt. «Je tiefer ich nachdenke, desto mehr löse ich mich von äusseren Rollen und Meinungen. Horche ich in mich hinein, entdecke ich Wünsche, Werte und Gefühle, die wirklich zu mir gehören. Der Weg führt von aussen nach innen – Schicht für Schicht zu meiner eigenen Identität.» Die vorliegenden Arbeiten sind aus den BG Klassen 6d, 5d und 4ab

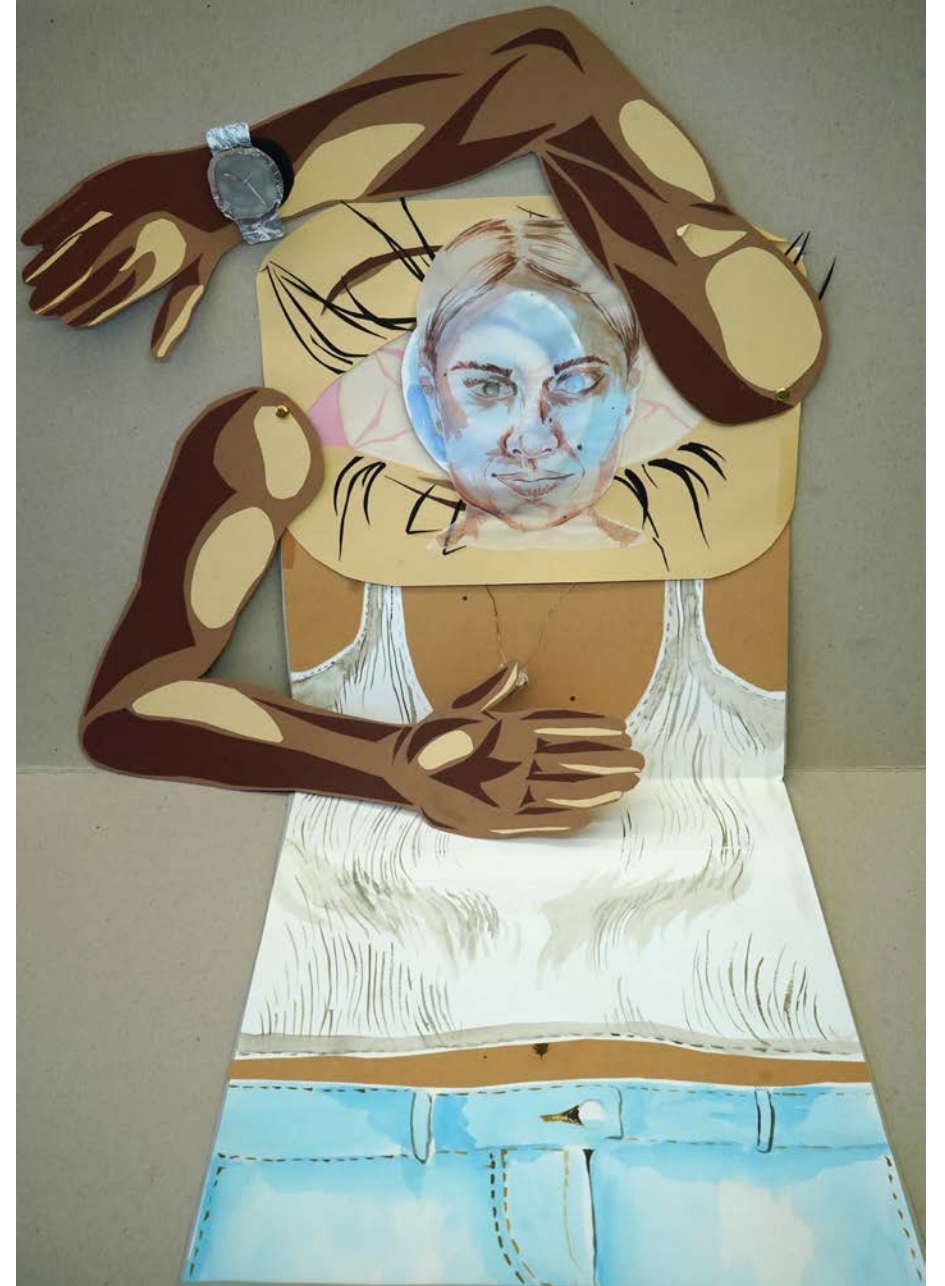
Abbildungen

Umschlag: Kalee Willson 6d
Seite 2: Noa Page 6d
Seite 7: Elena Weiher 6d
Seiten 8, 72: Arianna Sandrini 6d

Seite 20: Matteo Somieski 5d
Seite 22: Lynn Stauffer 6d
Seite 24: Sam Carlson 5d
Seite 26: Nera Kahrimanovic 5d
Seite 29: Nea Wacker 6d
Seiten 30, 47, 88: Delia Wildermuth 6d
Seite 59: Elektra Zogg 5d
Seite 60: Elin Hauri 4a
Seite 71: Paco Lalive d'Epinay 4b
Seite 75: Tallulah Baroni 5d
Seite 77: Franca Rentsch 6d
Seiten 80, 81: Kian Matter 6d
Seite 87: Max Zuberbuehler 5d

Lehrpersonen

Laura Hew 6d
Hannes Truninger 5d
Reto Jäger 4ab



Das Jahr der vielen Neu(erung)en

Corinne Elsener, Rektorin

Bye bye and welcome!

2025 war das Jahr der vielen Abschiede und grossen personellen Veränderungen, insbesondere bei den Mitarbeitenden in Verwaltung und Betrieb. Mit Antonio Sicuranza, Max Rupp und Ruth Haldimann wurden gleich mehrere langjährige Mitarbeitende von uns verabschiedet und in den wohlverdienten Ruhestand entlassen (s. Personelles: Rücktritte). Und weil der Regierungsrat uns aufgrund des grossen Wachstums Gelder für die Aufstockung der Pensen im Sekretariat, in der Mediothek und in der IT gesprochen hatte, gab es weitere personelle Wechsel, sodass wir im Lauf des Jahres Pensen aufstocken und insgesamt vier neue Mitarbeitende an der KKN

willkommen heissen konnten. Es sind dies Simon Baumann als Chemie-/Physiklaborant, Cosima Capozzi und Pascale Hofmann als Verwaltungsassistentinnen sowie Ilja Sadkowsky als Leiter des IT-Support-Teams.

Solche personellen Veränderungen bedeuten einen grossen Aufwand für das verbleibende Team – angefangen bei der Suche nach einer passenden Nachfolge, über die umfassende Einarbeitung und Begleitung in der Probezeit, bis hin zu einer neuen Zuteilung der Ressorts und vieles mehr. Am allerwichtigsten ist es, die Neulinge gut in die Schulgemeinschaft einzubinden und sie mit unseren Werten und Normen vertraut zu machen.

Aber in jedem Rücktritt steckt auch ein Neuanfang, indem neue Menschen neue Ideen und frische Energie mitbringen. Wir sind zuversichtlich, dass unsere Neuen bald auch alle Teil der KKN-Familie sein werden!

Hoch hinaus und tief hinein!

2025 fand zum ersten Mal ein Schneesporttag, organisiert vom SOV (Vorstand der Schüler*innenorganisation), statt – ein lang gehegter Wunsch aus der Schüler*innenschaft wurde Realität! Mit insgesamt acht Cars ging die Fahrt frühmorgens los nach Engelberg, wo der Schnee gering und das Wetter mässig waren, was der Stimmung jedoch beides keinen Abbruch tat. Begleitet von ein paar Lehrpersonen erfreuten sich die Schüler*innen der 3. bis 6. Klassen an verschiedenen Schneesportarten und genossen den gemeinsamen Tag in den Bergen, während an der Schule die Notenkonvente stattfanden. Der Tag bedeutete einen Riesenaufwand für den SOV, der sich aber in jeder Hinsicht gelohnt hatte, sodass bald klar stand: Es würde auch 2026 wieder einen Schneesporttag geben!

Hoch hinaus ging es tags darauf am Solist*innenkonzert in musikalischer Hinsicht:

Besonders talentierten Schüler*innen wurde die einmalige Gelegenheit geboten, begleitet von einem professionellen Ensemble (alles Lehrpersonen der KKN) in der Semihalle aufzutreten. Es war ein kleines, aber feines Konzert!

Anders vertiefen konnten wir uns im März: Wenn der Brunnen vor dem Johanniter plötzlich angenehm warmes Wasser enthält und sich Menschen darin zum Bade versammeln, dann ist das ein Zeichen dafür, dass «Brunnen gehn» auch in Küsnacht Halt gemacht hat. So geschehen am 18. März 2025. Die «Brunnen gehn»-Tour reiste während 20 Tagen durch den Kanton Zürich und heizte in zehn Ortschaften die Brunnen. Dabei wird jeweils sämtliches Material per Velo und Anhänger transportiert. Die öffentlichen Brunnen werden mit einem mobilen Holzofen auf angenehme 39°C aufgeheizt, und es wird abends zum Bad eingeladen – Reception, mobile Garderobe, kalte Dusche, Fussbad und Bademeister inbegriffen. Es waren jedoch nur wenige Schulangehörige zugegen. Wir bevorzugen eben doch das kühle Brunnenwasser zur Erfrischung im Sommer.

Neue Herausforderungen

Zum ersten Mal fand 2025 das Sozialpraktikum nicht mehr nur für die nicht-immersiven Klassen, sondern für alle 4. Klassen statt! Der Zeitpunkt war im Rahmen der im letzten Jahresbericht beschriebenen Überarbeitung des Sonderwochenkonzepts von den Wochen vor den Herbstferien auf die zwei Wochen am Ende der 4. Klasse vor den Sommerferien verschoben worden. Neu kann das Sozialpraktikum auch in einem Betrieb wie einem Altersheim oder einer KiTa absolviert werden und muss nicht mehr zwingend auf einem Bauernhof stattfinden. Die Rückmeldungen von beiden Seiten – Schüler*innen wie Betrieben – waren mehrheitlich positiv. Vor allem wurde mit dem neuen Konzept die Ungerechtigkeit zwischen Sozialpraktikum mit harter Arbeit auf einem Hof gegenüber coolem Englandaufenthalt mit der Klasse aufgehoben, indem der soziale Einsatz nun von allen Jugendlichen geleistet wird und dafür auch alle Klassen eine zweiwöchige Sonderveranstaltung vor den Herbstferien erleben dürfen.

Ein weiteres First war der Start unseres ersten Zivis (Zivildienstleistenden), Juri Matta, an der KKN. Sein Einsatz war vielfältiger Natur

mit einem starken Fokus auf Unterrichtsassistenz. So assistierte er die Lehrpersonen in gewissen Mathematik- und Französischlektionen, liess sich für die Betreuung von Kleingruppen oder die Beaufsichtigung von Klassen im Krankheitsfall einsetzen, half mit am Sportnachmittag in der Heslihalle und betreute Nachprüfungen. Danebst wirkte er im Hausdienst, in der Mediothek und im Chemie- und Physiklabor mit und war eine tatkräftige Unterstützung im Sekretariat und im Samo. Wir können uns eine Schule ohne Zivi unterdessen gar nicht mehr vorstellen und freuen uns bereits auf die Nachfolge von Juri ab Februar!

Wie überall beschäftigte im vergangenen Jahr auch uns der Umgang mit dem digitalen Wandel, insbesondere den Handys und der Künstlichen Intelligenz. So fanden im Frühjahr 2025 zwei Veranstaltungen zum Thema für Lehrpersonen statt, traten mit Beginn des neuen Schuljahrs 2025/26 verschärfte Regelungen zum Umgang mit Handys in Kraft und wurden in allen Unterrichtszimmern sog. «Handy-Hotels» eingeführt. Des Weiteren wurden die Richtlinien für die Maturitätsarbeit den neuen Gegebenheiten im Zeitalter

von KI angepasst und eine Arbeitsgruppe KI gegründet, welche die zweitägige Schulweiterbildung für alle Lehrpersonen im November in Emmetten/NW vorbereitete. Dort zeigte uns der Komiker und KI-Experte Karp (Patrick Karpiczenko) mit einem launigen Einstieg, was unterdessen bereits alles möglich ist und wie sich seine Arbeit mit KI verändert hat. In der Folge besuchten die Lehrpersonen diverse Workshops und begannen mit der Ausarbeitung von konkreten Unterrichtseinheiten in den Fachschaften. Dass die Auseinandersetzung mit KI damit noch lange nicht abgeschlossen sein wird, liegt auf der Hand.

P wie Pavillon, Provisorium oder Pilotprojekt

Wie im letzten Jahresbericht angekündigt, war 2025 das Jahr, in welchem die Baracken zurückkehrten! Mit einer regelrechten Punktlandung wurden die Container in den Sommerferien aufgestellt und eingerichtet, sodass sie just zum Schuljahresbeginn am Montag, 18. August, von den Klassen bezogen werden konnten. Wir sind froh um diesen zusätzlichen und so bitter benötigten Schulraum, denn mit dem Beginn des neu-

en Schuljahres ist die KKN um eine Klasse von 24 auf 25 Klassen angewachsen und hat mit einer durchschnittlichen Klassengrösse von fast 25 Schüler*innen die Kapazitätsgrenzen der bisherigen Räumlichkeiten längst überschritten. Umso sehnlicher wird die Anmietung von zusätzlichem Schulraum in Küsnacht erwartet. Das Provisorium wird voraussichtlich für zwei Jahre auf dem Schulgelände vor dem Schulgarten stehen.

Mit Beginn des Schuljahrs 2025/26 startete auch die zweite Klasse unseres Pilotprojekts «BLiP» (Begleitetes Lernen in Phasen). Die Evaluation des Bildungsprojekts durch ein wissenschaftliches Team am Institut für Erziehungswissenschaften unter der Leitung von Prof. Dr. Dominik Petko hat uns mit den ersten Zwischenergebnissen nach dem ersten Schuljahr sehr zuversichtlich gestimmt: Die Schüler*innen der BLiP-Klasse sind im Vergleich mit den beiden Kontrollgruppen (zwei Parallelklassen) motivierter beim Lernen, weniger gestresst und gehen grundsätzlich lieber zur Schule. Diese positive Rückmeldung motiviert uns, das Projekt weiterzuentwickeln!

Küsnachter Nächte

Am Freitag, 5. September 2025, war die KKN Gastgeberin und Aufführungsort an der dritten Kulturnacht in Küsnacht. In Zusammenarbeit mit dem Sonnenhof Küsnacht traten in der Semihalle Ukrainische Theater- und Tanzgruppen auf, während in der Villa bei festlicher Salonmusik von unserem Orchester zu einem ukrainischen Apéro riche geladen wurde.

Was Museen in allen Städten der Welt können, kann auch unsere Mediothek: Zum ersten Mal fand am 11. November 2025 die lange Nacht der Maturitätsarbeiten statt. Ziel des Anlasses war, das Gefühl zu erleben, dass Arbeiten in der Gemeinschaft als motivierender empfunden wird als alleine zuhause. Der Abend bei angenehm konzentrierter Stimmung mit Tee und Gebäck wurde als Erfolg bewertet, sodass es in den kommenden Jahren bestimmt eine Wiederholung geben wird.

Nebst all diesen Neuerungen haben wir das Bewährte nicht ausser Acht gelassen und auch im Jahr 2025 all unsere traditionellen Anlässe wie den Semiball, Semichlaus, Semi-Slam und Semizmorge durchgeführt, aber

auch unsere etablierten Konzertreihen und Aufführungen, die unser Schuljahr immer so reichhaltig und vielfältig machen.

Am allerwichtigsten ist uns aber, die Werte der KKN auch bei einer wachsenden Schule nicht aus den Augen zu verlieren: Kultur und Gemeinschaft, soziale Verantwortung und Engagement – sie standen auch 2025 im Zentrum und werden dies weiterhin tun.

Schulchronik

Januar – Mai 25

Januar

- 13.** Vortrag im Rahmen von Brainfood zum Thema «Abwasserreinigung» von Prof. Dr. Kai Udert, ETHZ, Eawag, Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs
- 16.** Konzert der Schüler*innen von S. Furrer (Violine), A. Brugger (Violine) und N. Romanò (Cello)
- 20.** «Marktplatz Ergänzungsfächer» – die Ergänzungsfächer stellen sich vor
- 20.** Konzert der Schüler*innen von E. Pianaro (Querflöte) und C. Karch (Gitarre)
- 23.** Polit-Podium zum Thema «Umweltverantwortungsinitiative» mit Discuss it
- 24.–27.** Studienreise FF Italienisch nach Mailand
- 27.** SO-Generalversammlung
- 28.** Movie Night in der Mediothek «Call Me By Your Name»
- 30.** Schneesporttag der SO für die 3.–6. Klassen
- 31.** Solist*innenkonzert «en dehors» in der Semihalle

Februar

- 1.–8.** Fremdsprachenwoche der 6. Klassen in Montpellier (Frankreich), Venedig (Italien), Córdoba (Spanien)
- 3.–7.** Schneesportlager der 1. Klassen in Sedrun
- 3.–7.** Studienwoche für die 2.–5. Klassen
- 5./6.** Workshop «Umgang mit Medien» von zischtig.ch für die 2. Klassen
- 9.–15.** Freiwilliges Schneesportlager in Sedrun
- 19.–25.** Italienreise FF Latein nach Rom und Neapel
- 27.** Kulturtag – Präsentation der Maturitätsarbeiten (nicht öffentlich) und Kulturabend mit öffentlicher Aufführung von künstlerischen Maturitätsarbeiten

- 28.–3.** Musik-Schwerpunkt Studienreise Klassen 6a und 6d nach München

- 28.–4.** BG-Schwerpunkt Studienreise Klassen 6a und 6d nach Paris

März

- 2.** «Angst bewegt uns» – theatrales Tryout
- 6.** Vernissage der Maturitätsarbeiten in der Semihalle
- 25.** Fachschaftsvormittag
- 31.** Ohrenauf! – improvisierte Musik vom Trio Romanò – Hofmann – Lorenz

April

- 8.** Forum «Handynutzung im UG»
- 11.** Semiball in der Heslihalle zum Motto «Dirty Dancing»
- 14.** Vortrag im Rahmen von Brainfood zum Thema «Plant-Based and Upcycling» von Stefania Bellaio, Chemieingenieurin, Head of BD, Plant Based BU, Migros Industrie

Mai

- 5.** Teilnahme der KKN an der PISA-Studie
- 6.** Exkursion Klasse 1a ins Nordamerika Museum (mit Workshop)
- 8.** Polit-Podium zum Thema «Integration von Zugewanderten – Fördern oder Fordern?» mit Discuss it
- 9.** Exkursion Klasse 3c ins Zürcher Oberland (Gg/Bio)
- 12.** Exkursion Klasse 3e ins Zürcher Oberland (Gg/Bio)
- 16.** Exkursion Klasse 5b nach Fribourg (Projekt E-Tandem)
- 21.** Exkursion Klasse 5b ins Küssnachter Tobel

21.	Chorkonzert der Musikklassen 5a, 6a und 6d
22.	Konzert der Schüler*innen von C. Suliman (Klavier)
26.	Konzert der Maturand*innen
27.	Abschied Maturklassen mit Grill Zmittag

Juni

6.	Exkursion Klasse 5d nach Fribourg
6.	Vortrag «Thomas Mann und Küsnacht» vom Verein Ortsgeschichte Küsnacht
11.	Forchlauf 7.4 km des ASVZ für alle 4. Klassen
17.	Sporttag
23.	Konzert der Schüler*innen von E. Pianaro (Querflöte) und C. Karch (Gitarre)
24.	Bigband-Konzert in der Semihalle mit Special Guest: Brassband del Ecuador
26.	Konzert der Schüler*innen von D. Blum (Klavier)
27.	Jahresschlussessen der Lehrpersonen und Mitarbeitenden
30.–11.	Sozialpraktikum der 4. Klassen

Juli

2.	Maturitätsfeier in der Heslihalle
3.	Sommerserenade 2025 mit Chor und Orchester des Untergymnasiums
4.–10.	Alpenwanderung Wahlkurs «Tschalps»
7.	Exkursionen der 2. Klassen (MINT-Wahlkurse)

7.	Workshops «sexuelle Bildung und Gesundheit» von der Fachstelle «liebesexundsoweiter» für die 3. Klassen
8.–10.	Theateraufführungen «Angst bewegt uns»
8.	Exkursion Klasse 3a Biologie
9.	Exkursion Klasse 2c Kläranlage Werdhölzli
9.	Brainfood-Halbtg «Naturwissenschaften & Technik»
9./10.	Exkursion Klasse 2a nach Solothurn
10./11.	Exkursion Klasse 2c nach Solothurn/Balmberg
10.	Exkursion Klasse 3b in die Cadlimohütte

August

18.	Eröffnung des Schuljahres in der Heslihalle
18.	Begrüssungsfeier der 1. Klassen
21.	Exkursion Klasse 5d ins Technorama
21.	Buchclub Mediothek «Der Tag bricht an» / «Sunrise on the Reaping»
24.	Exkursion EF Sport zum Kayaking in Hünigen

September

5.	Küsnachter Kulturnacht an der KKN
8.–12.	Besuchswoche Instrumentalunterricht
10.–12.	Interne Besuchstage
11.	Facharbeits-Halbtg
13.	Semi-Sounds: Konzert von aktuellen und ehemaligen KKN-Bands in der Semihalle

16.	Ehemaligentreffen: Apéro für ehemalige Lehrpersonen und Mitarbeitende
18.	Weiterbildung über Rassismus im Schulkontext
19.	Polit-Podium zum «Energiegesetz» (kantonale Vorlage) mit Discuss it
19./23./25.	Fokus- und Positionierungstage der 1. Klassen
20.–10.	Englandaufenthalt der immersiven Klassen 5c, 5d und 5e in Exeter, Sidmouth und Bath
21.–25.	Studienreise Klasse 5a nach Gent
21.–4.	Frankreichaufenthalt Klasse 5b in Montpellier
22.	«Ohrenauf!»-Konzert mit Céline Karch und Vendim Thaqi
24.	Exkursion Klasse 2a ins Opernhaus: «Manon» von Jules Massenet
29.	Bodytalk-Workshops der 3. Klassen
29.	«Kick-Off Besser Lernen» mit den 1. Klassen
29.–3.	Sonderwoche
29.–3.	Bergwaldwochen der 4. Klassen in Churwalden, Trin, Lenzerheide und Selma
29.–3.	Klassenlager der 6. Klassen in Madulain, Mogno (TI) und Lugano
30.	Musiktag der 2. Klassen
30.	Exkursion Klasse 3d nach Bern
30.	Exkursion Klasse 1c Tösstal und Technorama
Oktober	
1.	Exkursion Klasse 3c ins Landesmuseum
1./2.	Exkursion Klasse 3a nach Bergün (Kesch Hütte)

1./2.	Exkursion Klasse 3e Jüdischer Kulturweg und Taminaschlucht
2.	Exkursion Klasse 2b in die Boda Borg
2./3.	Exkursion Klasse 2a nach Mettmenstetten und Neuhausen am Rheinfall
2./3.	Exkursion Klasse 2c nach Meiringen
24.	18. GV der Solécole
27.	Studienwahlbegleitung der 6. Klassen mit Vorträgen von ehemaligen Schüler*innen
27.	Infoabend Profilwahl für die 2. Klassen
30.	Exkursion Klasse 6d Schwerpunktfach BG Toni Areal
31.	Fachschaftsvormittag
November	
3.	Leseabend in der Mediothek als Abschluss des Schreibwettbewerbs zum Thema «Eiszeit»
7.	Freiwillige Fussballnacht
11.	Orientierungsabend Untergymnasium in der Heslihalle
12.	Matinée francophone für alle 5. Klassen mit N-Profil (Westafrika erleben – Tanz, Perkussion & Austausch)
14.	GV des Ehemaligenvereins
17.–18.	Zweitägige Weiterbildung für Lehrpersonen «Herausforderung KI»
20.	Orientierungsabend Kurzgymnasium in der Semihalle
24.	Konzert im Rahmen des Jazzfestivals «unerhört!» mit Cansu Tanrikulu und Nick Dunston
25.	Movie Night in der Mediothek «Lady Bird»
27.	Schnuppernachmittag für Primar- und Sekundarschüler*innen

Dezember

- 1.-19.** «Husi» der 2. Klassen
- 2.** «Jugend debattiert» schulinterne Ausscheidung der 5. Klassen
- 2.** Konzert der Schüler*innen von J. Frey (E-Gitarre) und M. Lauterburg (Schlagzeug)
- 8./10.** Klassengespräche und Führung Infothek am BIZ Oerlikon der 6. Klassen mit Studienberaterin S. Dima
- 11.** Lange Nacht der Maturitätsarbeiten in der Mediothek
- 15.** Schüler*innen-Weihnachtskonzert im Singsaal
- 15.** Konzert der Schüler*innen von E. Pianaro (Querflöte) und C. Karch (Gitarre)
- 17.** Weihnachtskonzert der 3. Klassen in der reformierten Kirche Küsnacht
- 19.** Semizmorge in der Heslihalle
- 19.** 12. Semi-Slam der 4. Klassen im Singsaal
- 19.** Schnurballturnier der 1. Klassen und anschliessend Volleyballnacht in der Heslihalle



OHRENAUF!

Dominik Blum

Im Jahr 2025 fanden zwei Konzerte statt. Am 31. März wartete das Trio Romanò – Hofmann – Lorenz mit der Berner Gastmusikerin Annie Aries im Singsaal auf. Nicola Romanò, unser geschätzter Lehrerkollege für Violoncello, zauberte mit seinen Mitmusiker*innen Aries, Sebastian Hofmann und Martin Lorenz, beide Schlagzeuger, einen kräftigen improvisierten Soundteppich in den Singsaal. Cello und Schlagwerk wurden mit viel Elektronik klanglich erweitert. Mit Annie Aries' Modular Synthesizer entwickelten die Musiker*innen dabei eine sich stetig modulierende, statisch angelegte Klangsynthese, die, manchmal mit rhythmischen Patterns pulsierend, manchmal mittels stehenden Walls of Sound die Hörer*innen auf eine beeindruckende Reise in unbekannte Klangwelten mitnahm.

Am 22. September spielten unsere beiden neuen Kolleg*innen für akustische Gitarre, Céline Karch und Vendim Thaqi, ein kunterbuntes Programm, das sich wie ein Panoptikum durch die klassische komponierte Gitarrenmusik des 20. und 21. Jahrhunderts anfühlte. Grösste Überraschung waren hierbei die Quattro pezzi des italienischen Filmusikers Ennio Morricone aus dem Jahr 1957, der auch experimentell konnte... des Weiteren spielten die beiden Stücke von Rafet Rudi aus dem Kosovo, vom kubanischen Komponisten Leo Brouwer, von Francis Poulenc und Manuel de Falla. Es macht Freude, zusammen mit dem E-Gitarristen Joa Frey drei so hochkarätige, kollegiale und engagierte Gitarrist*innen an der Schule zu haben!



Die Solécole wächst weiter

Im Namen der Genossenschaft

Christian Grütter, Daniela Matthaei, Olivier Rosenfeld, Patrick Lutz und Rainer Mertens

An einem kalten, grauen Novembermontag haben wir im Rahmen einer Standaktion zahlreiche neue Genossenschafter*innen gewinnen können.

Darüber hinaus konnten wir im November unsere vierte Photovoltaikanlage in Sedrun in Betrieb nehmen. In der Gruppenunterkunft verbringen unsere Schüler*innen jedes Jahr im Februar ihre Schneesportwochen. Die Anlage ist im Winter oft von Schnee bedeckt, aber ab dem Frühjahr produziert sie dafür umso mehr Strom.

Alle unsere PV-Anlagen erzeugen mittlerweile fast ein halbes Megawatt Leistung. Ein typischer Schweizer Vier-Personen-Haushalt verbraucht rund 4000 bis 5000 kWh pro Jahr. Damit könnte die Solécole rund 1000 Haushalte mit Strom versorgen.

Neues aus dem Vorstand

Roger Abegg

Im November 2024 endete für den Ehemaligenverein der Kantonsschule Küsnacht eine Ära: Nach über 40 Jahren im Vorstand, davon 11 Jahre als Präsidentin, trat Käthi Kurtz unter herzlichem Applaus sowie unter Standing Ovation von ihren Ämtern zurück. Käthi hat den Ehemaligenverein und unsere Schule mit ihrem unermüdlichen Einsatz massgeblich mitgeprägt, wofür wir Ihr auch an dieser Stelle noch einmal herzlich danken möchten!

Jedes Ende stellt gleichzeitig einen Neuanfang dar. So war es auch für unseren Ehemaligenverein, welcher einen neuen Vorstand benötigte. Dabei zeigte sich, was die Kanti Küsnacht schon immer ausgemacht hat: Engagierte Menschen mit einer Verbundenheit zu unserer einzigartigen Schule. In einer immer individualistischeren Zeit, in welcher ehrenamtliche Arbeit leider nicht mehr selbstverständlich ist, formierte sich ein junges und motiviertes Vorstands-Team. Dieses besteht aus Roger Abegg (Präsident), Annina Pandiani und Olivia Aeberli (Co-Vizepräsidentinnen), Romana Lorenzetti (Aktuarin), Simon Steinmann (Beisitzer) und Martin Steiger (Vertreter der Lehrerschaft).

Neues aus dem Vorstand

Das Ziel des Ehemaligenvereins bleibt unverändert: Wir fördern den Austausch zwischen sämtlichen ehemaligen und aktuellen Schulangehörigen und tragen zur Pflege des einzigartigen Geistes der Kanti bei. So lädt unser Verein jedes Jahr die ganze Schule zum traditionellen Semizmorge ein, sponsert Pausenäpfel, prämiert herausragende Maturarbeiten oder unterstützt kulturelle Projekte an der Schule wie bspw. das SemiSounds. Dazu kommt unsere wunderbare, einem grossen Klassentreffen gleichende Generalversammlung, wo unsere Mitglieder über die aktuellen Entwicklungen an der Kanti informiert und auch Jahre nach der Matura miteinander im Kontakt bleiben.

Wir vom Ehemaligenverein freuen uns darauf, das Geschehen an der Schule im Austausch mit der Schulleitung, der Lehrerschaft, der Schüler*innenorganisation und den Ehemaligen weiterhin aktiv zu unterstützen und mitzugestalten. Neue Mitglieder sind in unserem Verein jederzeit herzlich willkommen!



Die Musik, die mein Leben veränderte

In der Klasse 6b schrieben die Schüler*innen von Arto Elsässer im Fach Deutsch kleine Essays. Thema der Aufgabe: «Die Musik, die mein Leben veränderte». Die Idee dahinter stammt aus der überregionalen deutschen Wochenzeitung «Die Zeit», in welcher eine Kolumne «Mein Leben mit Musik» grossen Anklang fand. Eine Auswahl der Schüler*innen-Texte lesen Sie hier im Jahresbericht.

Ein bisschen Normalität

Alice Daetwyler

Lange habe ich gezögert, *Both Sides Now* zu wählen. Nicht, weil mir der Song fremd wäre, sondern weil ich mich davor scheute, was seine Wahl offenlegen würde. Und vor allem, welche Illu-

sion(en) sich auflösen würden. So wick ich erst auf ein anderes Lied aus. Auf eines, das weniger angreifbar, weniger entblössend war. Weniger roh. Weniger persönlich. Auf eines, bei dem ich nichts erklären muss. Aber darum soll es hier nicht gehen.



Vielmehr darum, weshalb ausgerechnet dieses Lied geblieben ist, während andere sich schnell überhören liessen. Weil mich schon lange diese bestimmte Art von Musik begleitet: ruhig, zurückgenommen, ohne grosse Gesten. Eine nüchterne Stimme, die nichts fordert und nichts beschleunigt, sondern stehen bleibt und Raum lässt. Für Erinnerungen, für Zweifel, aber auch für Klarheit. Ohne Urteil, ohne Lösungsvorschlag. *Both Sides Now* beschreibt eine Verschiebung der Perspektiven – und genau diese Verschiebung prägt inzwischen auch meinen Alltag.

Mittlerweile hat sich mein Leben unübersehbar verändert. Vieles, was früher selbstverständlich war, funktioniert nur noch unter Vorbehalt. Es gibt kaum noch Tage, an denen ich nach Lust und Laune entscheiden kann; stattdessen entscheide ich danach, was mein Körper zulässt. Ob ich heute aufstehen kann. Ob ich einen gewöhnlichen Nachmittag auswärts aushalte. Ob ein Plan realistisch ist

oder ob ich mir nur etwas vormache. Ständiges Abschätzen, ständiges Anpassen. Hoffen, enttäuscht werden, umplanen, funktionieren. Tagein, tagaus. Als wäre vieles nur noch eine Abfolge von Auftritten, die man pflichtbewusst absolviert. Und manchmal fühlt es sich an wie ein Mitspielen, ohne wirklich dabei zu sein. Ich habe gelernt, ständig einer Identität hinterher zu räumen, die ich mir gar nicht ausgesucht habe.

Irgendwann ist da kein Anfang mehr, kein Zwischendrin, kein Ende. Tage verschwimmen ineinander, Gedanken zerfliessen. Absenzen, die sich häufen. Prüfungen, die ich verpasse. Deadlines, die verschoben werden müssen. Klassenlager, an denen ich nicht vollständig teilnehmen kann. Treffen, zu denen ich nicht gehe. Nicht, weil ich nicht will, sondern weil ich nicht kann. Menschen, die ich vertröste; und oft gleichzeitig mich selbst. *So many things I would've done, but clouds got in my way.* Verpasste Inhalte, ver-

passte Momente, verpasste Selbstverständlichkeiten. Mit jeder entgangenen Gelegenheit wächst das Gefühl, dass Normalität etwas geworden ist, das ich eher beobachte als erlebe; so, wie man vorbeiziehende Wolken beobachtet. Immer da, immer im Wandel, aber nie greifbar.

Was anderen zufällt, rückt für mich oft in eine Distanz, die ich nicht einholen kann. Nicht abrupt, sondern schleichend. Für mich zwar noch sichtbar, aber unerreichbar. Während ich versuche, meinen Platz in diesem veränderten Alltag zu finden, bewegen sich andere mühelos weiter. Unterricht, Prüfungen, Projekte, Treffen – all das läuft in einem Tempo ab, mit dem ich kaum noch Schritt halten kann. Das Leben läuft weiter, aber ich bewege mich oft eher seitlich daran vorbei als mit ihm mit. Gerade in solchen Momenten greife ich zu *Both Sides Now*. Wenn das Leben an mir vorbeizieht, schneller, als ich ihm folgen kann, wirkt dieses Lied wie ein kurzes Innehalten. Es lässt

mich für einen Augenblick wieder durchatmen. Als käme es aus einer anderen, frischeren Luftschicht. Eine Melodie, die Wärme, aber trotzdem eine gewisse Distanz vermittelt, als würde sie die Welt aus einem höheren, ruhigeren Winkel betrachten. Und gerade deshalb klarer. Dieses Anderssein hilft mir, auch meine eigene Situation von *beiden Seiten* zu sehen, ohne ihr die Kanten zu nehmen.

Both Sides Now hat mich zurück zu einem Teil von mir geführt, der nicht in medizinischen Berichten und meiner Diagnose geschrieben steht. Ein Teil, der nicht in Arztterminen steckt, nicht in Symptomen gefangen ist oder im Verzicht verloren geht. Das Lied hat nichts beschönigt und nichts verdrängt, aber es hat mir gezeigt, dass ich trotz allem mehr bin als die Einschränkungen, die mich begleiten. Dass ich nicht nur aus dem bestehe, was fehlt, sondern auch aus dem, was mich trägt. *Well, something's lost, but something's gained in living every day.*

Womöglich ist das der Grund, warum es schlussendlich doch dieser Song geworden ist. Nicht, um meine Krankheiten ins Zentrum zu stellen, sondern um einen Moment festzuhalten, in dem ich mich selbst nicht nur durch sie definiere. *Both Sides Now* erinnert mich daran, dass auch zwischen den *beiden Seiten* meiner Diagnose und Distanz zum Alltag ein Raum existiert, in dem ich selbst bleibe – verletzlich, nicht immer topfit, langsam vielleicht, aber immer noch ich und noch lange nicht verloren. Und genau deswegen wirkt er so stark auf mich.

Dieser Song ist kein medizinisches Wundermittel. Er nimmt mir weder Schmerz noch Schwellung – aber er gibt mir das zurück, was ich in solchen Momenten fast am meisten brauche; nämlich ein bisschen Normalität.

Joni Mitchell: Clouds

Wenn Musik zur Erinnerung wird

anonym

Ich war sechs Jahre alt und viel zu klein für den riesigen Sitz im dunklen Kinosaal, als der Film *Interstellar* über mich hinwegrollte. Die Handlung verstand ich kaum: Fremde Planeten, Relativität und schwarze Löcher erschienen mir wie übernatürliche Kräfte und Geheimnisse für Erwachsene. Aber etwas anderes beschäftigte mich während des Films und traf mich mitten ins Herz: der Klang. Der Bass vibrierte in den übergrossen Armlehnen, so als würde mein Stuhl leben. Über mir leuchtete der Film, die magischsten Töne entwichen dem Lautsprecher und mein Bauch begann auf eine komische Art und Weise zu kribbeln. Dieses Gefühl würde ich erst Jahre später als «Ehrfurcht» benennen, damals war es einfach nur ein «Wow». Der ganze Raum wurde vom abenteuerlichen und mysteriösen Klang von *Cornfield Chase* und *No Time for Caution* erfüllt. Auch wenn ich

damals nicht wusste, dass Musik so etwas bewirken kann, war mir in diesem Moment klar: Sie macht etwas mit mir.

Obwohl dieser Moment noch lange in meiner Erinnerung blieb, wäre er wohl früher oder später in Vergessenheit geraten, hätte ich nicht abermals Kontakt mit Hans Zimmers Musik gehabt. Damals hatte ich gerade einen sehr schmerzhaften Eingriff an meinem Knie überstanden und musste deshalb mein Hobby, das Tennisspielen, aufgeben. Um mich aufzuheitern, nahm mich meine Mutter zu einem Konzert von Hans Zimmer mit. Eigentlich hatte ich keine Lust, ich hatte schlechte Laune und Schmerzen und hielt relativ wenig von «langweiliger, altmodischer Musik». Doch nach langer Überredung meiner Mutter sass ich schliesslich unter goldenen Verzierungen in einem jetzt nicht mehr so übergrossen, samtüberzogenen Sessel und wartete mit einer gewissen Halbherzigkeit auf den Beginn des Konzertes.

Der Klang des Soundtracks von *Interstellar* war mir zu diesem Zeitpunkt schon beinahe entfallen und ich hatte keine Möglichkeit, die Musik zu finden, da ich mich – was typisch für mich ist – weder an den Namen des Films noch an den des Soundtracks oder des Komponisten erinnerte. Doch schon bei den ersten Takten von *Cornfield Chase* empfand ich das genau gleiche, aufregende Bauchgefühl wie einige Jahre zuvor. In mir öffnete sich ein Raum, den ich seit *Interstellar* wohl nicht mehr betreten hatte. Auf einmal waren meine Sorgen, meine schlechte Laune und meine Schmerzen verschwunden. Es fühlte sich so an, als würden die Erinnerungen an einen wunderschönen Traum wiedererweckt.

Heute finden sich zwischen meinen unzähligen Musikalben, von Klassik bis K-Pop, auch einige CDs von Hans Zimmer. In meiner Kollektion befindet sich nicht nur die Filmmusik von *Interstellar*, sondern auch viele weitere seiner Kompositionen wie die Filmmusik von *Der König der*

Löwen, Fluch der Karibik oder *Dune*. Wenn ich heute Zimmers Musik höre, denke ich an Weite und Perspektive und daran, wie gleichzeitig ein Anfang und ein Ende klingen. Time fühlt sich wie ein Sonnenaufgang an, der sich langsam ausbreitet. *Cornfield Chase* ist wie eine Sturmfront, chaotisch und geordnet zugleich. Andere Stücke, wie *Where We're Going* sind beruhigend, wie Wasser, das an einen Strand gleitet. Zimmer komponiert keine Melodien, sondern Bewegungen, seine Klänge verwandeln sich in Geschichten und Erinnerungen.

Mit der Zeit rückte Zimmers Musik in den Mittelpunkt meines Lebens. Egal ob ich lerne, meine Gedanken sich verknoten, ich einschlafen möchte oder einfach mal abschalten will – es ist meist Zimmers Musik, die mir Ruhe bringt, wo ich keine erwartet habe. Sie ist eine Tür zu Erinnerungen, an die ich mich ohne sie längst nicht mehr erinnern würde. Jedes Mal, wenn ich sie höre oder selbst spiele, öffnet sich diese Tür ein Stück weiter –

hinaus in einen Raum, der immer noch genauso unendlich wirkt wie damals. Sie bringt mich zurück zu meinem ersten Stauen im Kinosaal, zurück zu dem Moment im Konzertsaal, in dem ich meine Schmerzen und Sorgen vergass, zurück zu mir selbst.

Hans Zimmer: Interstellar (Original Motion Picture Soundtrack), 2014

Roadtrip durch die Jahrzehnte

Gianna Lucchini

Musik aus den 60er-, 70er- und 80er-Jahren – der Soundtrack meiner Kindheit. Von klein auf lebte ich in einer musikalischen Diktatur unter meinem Vater. Ich kann gar nicht zählen, wie oft ich den Satz: «Der Fahrer bestimmt die Musik!», zu hören bekam. Während unzähliger Stunden des Autofahrens hatte er also die alleinige Kontrolle über das Radio. Und so kam es, dass wir während eines Roadtrips nicht nur von Zürich nach Schweden reisten, sondern auch musikali-

sche Jahrzehnte durchquerten. Von den *Beatles* über die *Rolling Stones* zu *Pink Floyd*, *Queen* und *Jimi Hendrix* bis hin zu *David Bowie* gingen uns die Songs nie aus. Damals war ich jedoch zu jung, um die Texte zu verstehen oder mich mit den Liedern auseinanderzusetzen zu wollen – vielleicht hinderte mich mein rebellisches Kinderdasein auch einfach daran, dasselbe gut zu finden wie mein Vater. Mehr als einmal endeten unsere Autofahrten also unausweichlich im Streit.

Mit 15 jedoch begann ich, weniger Popmusik und mehr Rock zu hören. Heimlich und mit Kopfhörern hörte ich in meinem Zimmer *Led Zeppelin*, *The Clash* und *T-Rex*, denn wenn mein Vater davon Wind bekommen hätte, wäre sein Ego nur noch grösser geworden. Als ich kurze Zeit später anfang, das Gitarrenspielen zu lernen, wurde es um einiges schwieriger, meinen neugefundenen Musikgeschmack zu verheimlichen. Bald hörte man mich in jedem Zimmer *Whole Lotta Love*

und *White Room* üben. Was ich jedoch unbedingt lernen wollte, war *Starman* von *David Bowie*. Er, insbesondere sein Album *The Rise and Fall of Ziggy Stardust and the Spiders from Mars*, hatten es mir angetan. Ich kenne keine anderen Lieder, die sich gleichzeitig so schräg und ausserirdisch, aber auch schön anhören können. Ich lernte also alle Akkorde, die in *Starman* vorkommen und übte. Leider scheiterte ich damals an der Bridge, da mir als Gitarrenanfängerin die nötige Technik fehlte. Das war jedoch nicht weiter schlimm, denn es gab ja genug andere Lieder, die ich lernen konnte. Doch dann kam auch schon das nächste Problem auf; ich hatte zugestimmt, bei einem Konzert mitzuspielen. Was ich mir dabei bloss gedacht hatte, weiss ich bis heute nicht. Ich kriege bei einem herkömmlichen Vortrag schon eine Krise. Wie sollte ich denn ein Lied vor lauter fremden Leuten spielen, die jeden falschen Ton aufs Fünffache verstärkt hören würden? – um nur einige meiner Bedenken zu erwähnen.

Im Nachhinein sehe ich ein, dass ich eventuell ein bisschen übertrieben habe, was die Nervosität anging. Am Abend des Konzerts war ich gut vorbereitet – ich hatte meine Eltern mit Dutzenden Wiederholungen von *Day Tripper* gequält – und es lief alles wie am Schnürchen. Ein echtes Erfolgserlebnis.

Bald drei Jahre später bin ich immer noch Bowie-Fan. Ich schätze vor allem Lieder wie *Moonage Daydream*, *Suffragette City*, *Space Oddity* und *The Man Who Sold the World*, die oftmals mit aussergewöhnlichen und unerwarteten, aber doch überraschend passenden Klängen spielen. Ausserdem entdeckte ich durch sie den Glam- und Psychedelic Rock für mich. Mein Lieblingslied ist jedoch nach wie vor *Starman* und obwohl ich inzwischen mehrmals vor Publikum gespielt habe, steht mir meine bis anhin grösste Herausforderung noch bevor: Inzwischen habe ich nämlich das ganze Stück gelernt und werde es in wenigen Wochen vorspielen. Das ist nicht nur etwas

Besonderes für mich, weil ich das Lied wahn-sinnig schön finde, sondern auch weil ich eine Freundin, die singt, begleiten werde. Schon seit Langem sind wir uns darüber einig, wie schön es wäre, ein Duett zu spielen, doch bis jetzt kam es einfach noch nicht dazu. Wir haben zwar noch einiges zu üben, doch hoffentlich wird das Konzert ein würdiger Abschluss für unsere gemeinsame Schulzeit.

Mittlerweile verlaufen Autofahrten mit meinem Vater um einiges harmonischer. Meine Mutter muss sich zwar mit weniger Gezanke, dafür aber mit vielen falsch gesungenen Tönen herumschlagen. Wenn wir uns doch wieder einmal uneinig sind, dann darüber, ob wir zuerst *Can't You Hear Me Knocking* oder *Wish You Were Here* hören. Wer weiss, vielleicht bin ich ja auch bald diejenige, die «die Fahrerin bestimmt die Musik!» sagen kann.

David Bowie: The Rise and Fall of Ziggy Stardust and the Spiders from Mars

Als wir zu Geistern wurden

Julia Müller

Ich hörte *Two Ghosts* lange Zeit nur ungern. Es war eines meiner absoluten Lieblingslieder, doch jedes Mal, wenn ich es spielte, dachte ich an sie. Seit wir klein waren, gehörten wir einfach zusammen, es gab uns nur im Doppelpack – unzertrennlich. Obwohl ich das Glück hatte, mit zwei Schwestern aufzuwachsen, fühlte sich unsere Freundschaft an, als hätte ich eine dritte Schwester gefunden. Als meine Eltern viel arbeiteten, wurde ihr Haus zu meinem zweiten Zuhause. Wir wuchsen gemeinsam auf, waren jeden Tag zusammen, und zwölf Jahre lang blies ich keine einzige Geburtstagskerze aus, ohne dass sie an meiner Seite stand. Dann begann die Sekundarschule. Wir kamen in verschiedene Klassen und trieben langsam auseinander, so leise, dass ich es viel zu spät bemerkte. Dann wechselte sie die Schule. Von einem Tag auf den anderen war sie weg – ohne Abschied, ohne ein Wort. Zurück blieb nur die stille Erkennt-

nis, dass unsere Freundschaft nicht mehr dieselbe war wie früher.

We're not who we used to be. Es fühlte sich an wie eine Erklärung für etwas, das ich selbst nicht begreifen konnte. Ich verstand nicht, wie zwei beste Freundinnen, die einst alles teilten, sich so fremd werden konnten. Ich war verwirrt, verletzt und erschrocken, weil das Lied meine Situation so gut verstand – und ich trotzdem nicht akzeptieren wollte, dass all das wirklich unsere Realität geworden war.

Wir begegneten uns noch ab und zu im Bus oder am Bahnhof. Und obwohl uns nur zehn Minuten zu Fuss trennten, sahen wir uns nur noch in diesen zufälligen Momenten. Doch diese Begegnungen fühlten sich nicht mehr so an wie früher. Wir verstanden uns zwar noch gut und mochten einander, aber unsere Gespräche blieben oberflächlich, kaum mehr als Smalltalk. Jedes Mal, wenn Harry weiter-

sang: *We're just two ghosts standing in the place of you and me*, zog es in meiner Brust. Denn genau so war es: Wir waren beide noch da, nur ohne Verbindung – wie zwei Geister, die sich erkennen, aber nur noch nebeneinanderher existieren. Und trotzdem lag etwas Ungesagtes in der Luft.

Wir liefen und lebten weiter aneinander vorbei. Immer wieder nahm ich mir vor, ihr zu schreiben. Ich hoffte, nicht die Einzige zu sein, die diese Stille brechen wollte. *Cause we don't say what we really mean*. Vielleicht hatte ich Angst. Vielleicht schämte ich mich oder vielleicht fürchtete ich, dass sie längst weitergezogen war. Ich zögerte so lange, bis ich die richtigen Worte dazu nicht mehr fand. Und so schrieb ich ihr nie.

Mit der Zeit blieb zwischen uns eine Stille, die sich irgendwann wie ein endgültiger Zustand anfühlte. Ich hatte mich fast an sie gewöhnt – bis eines Abends plötzlich ihr Name auf mei-

nem Bildschirm aufleuchtete. Nach über zwei Jahren. Nur ein Satz, kurz und schwer: Ihre Mutter war verstorben. Für einen Moment stand alles still. In diesem Augenblick war die Distanz zwischen uns plötzlich bedeutungslos. Es blieb nur das Bedürfnis, für meine beste Freundin da zu sein.

Auf der Beerdigung sah ich sie zum ersten Mal wieder. Sie stand nur wenige Meter entfernt, und unsere Blicke fanden sich – erst zurückhaltend, dann überraschend vertraut. All die Jahre, das Schweigen und die Unsicherheiten rückten in den Hintergrund. Ich begriff, dass Freundschaften sich verändern dürfen. Dass Distanz nicht gleich bedeutet, dass alles endet. Manche Menschen tragen wir weiter, selbst wenn wir eine Zeit lang schweigen. Ich dachte an ihre Mutter, die uns beide beim Grosswerden zugesehen hatte und immer für uns da gewesen war. Auch jetzt – denn irgendwie hatte sie uns wieder zueinander geführt.

Plötzlich verstand ich das Lied ganz anders. Ja, Harry, vielleicht waren wir wirklich zwei Geister gewesen, die sich eine Zeit lang nicht mehr gefunden hatten. Aber dass wir heute, nach all den Jahren, wieder füreinander da sein dürfen, beweist, dass manche Verbindungen still weiterleben – sogar als Geister.

Harry Styles: Two Ghosts

Zwei Welten im selben Takt

Keryan Mahele Meta Kalonji

Zuhause klang meine Kindheit nach Trommeln, warmen Gitarren und Stimmen, die ich zwar nicht immer verstand, aber tief in mir spüren konnte. Es waren die Lieder, die meine Eltern aus dem Kongo mitgebracht hatten: lebendig, stolz und voller Energie. Auf Familienfeiern, Hochzeiten und Geburtstagsfesten wurde wild getanzt, als gehöre der Boden uns allein. Für meine Eltern war diese Musik Alltag, für mich fühlte sie sich oft wie ein geheimer Schatz

an, den ich draussen besser nicht erwähnen sollte.

In der Schule war nämlich eine andere Welt. Dort hörten alle die typischen Schweizer Kinderlieder oder später die bekannten amerikanischen Popstars. Wenn ich erwähnte, dass bei uns zu Hause Ndombolo, Afrobeats oder kongolesische Rumba lief, wurden die Blicke schnell seltsam. Manche lachten, andere wussten nicht einmal, dass es so etwas wie afrikanische Musik überhaupt gibt. So hatte ich schon als Kind das Gefühl, zwei Leben zu führen: eines zu Hause, das laut und bunt war – und eines draussen, das leise sein musste.

Ich begann mich zu schämen. Nicht offen, aber still. So still, dass ich selbst nicht bemerkte, wie ich mich selbst immer weiter verbog, um dazuzugehören. Ich hörte plötzlich nur noch amerikanische Pop-Lieder, nicht weil sie mich berührt hätten, sondern

weil sie in meinem Umfeld als «cool» galten. *Pharrell Williams*, *Bruno Mars* und Bands wie *Imagine Dragons* wurden auf einmal zu den Künstlern, die ich am lautesten erwähnte; nicht weil sie mich wirklich berührt hätten, sondern weil ich damit unauffällig und «normal» wirkte. Ihre Songs liefen überall, sie waren vertraut genug und gleichzeitig waren sie modern und angesagt. Doch je mehr ich mich an diese neue Musikwelt klammerte, desto deutlicher spürte ich, dass ich mich von meiner eigenen Herkunft entfernte – nicht bewusst, aber still.

Ein Schlüsselmoment kam 2015, als *Sapés comme jamais* von Maître Gims erschien. Er ist selbst auch Kongolese und brachte mit dem Lied einen Teil unserer Kultur in die internationale Musikszene. *Sapés comme jamais* bedeutet so viel wie «besser gekleidet als je zuvor» und bezieht sich auf die kongolesische SAPE-Kultur; eine Bewegung, bei der Mode zu einer Lebensphilosophie wird. Die SAPE entstand

bereits zu Zeiten des Kolonialismus, als viele Kongolesinnen und Kongolesen begannen, auffällige Kleidung bewusst als Form des Widerstands und der Selbstbehauptung einzusetzen. Farben, Eleganz und Haltung der Kleidung symbolisieren nicht nur Stil, sondern auch Stolz, Selbstbewusstsein und eine Form von Würde, die man trotz aller Herausforderungen bewahrt. Als ich das Lied hörte, fühlte ich mich zum ersten Mal so, als würde jemand laut aussprechen, was ich als Kind nie wagte: dass meine afrikanische Kultur nicht versteckt, sondern gefeiert werden soll.

Mit der Zeit wurde afrikanische Musik immer sichtbarer. *Wizkid*, *Burna Boy*, *Rema*, *Tyla* und viele andere standen plötzlich ganz oben in internationalen Charts. Die Welt begann sich langsam an Klänge zu gewöhnen, die mir schon lange vertraut waren. Und ich begann zu verstehen, dass ich mich nicht zwischen zwei Welten entscheiden muss, sondern beide verbinden kann.

Heute höre ich immer noch westliche Popmusik, aber nicht mehr, um jemand anders zu sein. Ich höre sie, weil sie mir gefällt. Und ich höre afrikanische Musik – nicht mehr heimlich, sondern mit dem stolzen Gefühl, dass sie mich prägt. Ich bewege mich zwischen zwei Klangwelten, doch statt mich zu verstellen, verknüpfe ich sie miteinander. Meine Identität ist kein Entweder-Oder mehr; sie ist ein Sowohl-als-Auch.

Vielleicht hat keine einzelne Platte mein Leben verändert. Aber die Reise durch all diese Musik hat mir gezeigt, dass ich nicht länger versuchen muss, mich in eine Identität hineinzuzwängen, nur um akzeptiert zu werden. Ich bin kongolesisch und europäisch aufgewachsen und egal ob ich *Sapés comme jamais* höre oder aktuelle Pop-Releases, ich tanze inzwischen im Takt beider Welten.

Maître Gims: Mon cœur avait raison, 2015

Dritter Akt – Wendepunkt

Lara Monteleone

Ich drückte mich vor den Nächten. Sie waren die schlimmste Zeit des Tages. Wenn die Sonne untergegangen war und der Mond hoch oben am Himmel stand, krochen die Alpträume aus ihren Löchern. Sie hangelten sich am Bettpfosten hoch, krabbelten über das Kissen und flüsterten mir ins Ohr. Weisse Vans, böse Männer und dunkle Keller flimmerten vor meinem inneren Auge und das Stück nahm seinen Lauf. Auch wenn ich die Handlung in- und auswendig kannte, gelang es mir nicht, das Theater zu verlassen. Ich stolperte durch die Szenen, gefangen in meinem eigenen Kopf. Erst wenn der schlimmste Akt gespielt und der Vorhang endlich gefallen war, konnte ich die Flucht ergreifen.

Reglos lag ich unter der Bettdecke, die Augen weit geöffnet. Der Mondschein bahnte sich seinen Weg durch das Fenster und verlieh

dem Kleiderständer die Silhouette eines Mannes. Dieser Anblick beängstigte mich schon lange nicht mehr. Ansonsten war die Wohnung totenstill. Gelegentlich drang das Poltern eines vorbeifahrenden Zuges herauf. Lange blieb ich so liegen, ohne mich einen Millimeter zu bewegen. Die Albträume immer noch im Ohr – höhnisch lachend. Und während meine Augenlider langsam schwer wurden, gewannen sie wieder die Oberhand. Das Schauspiel begann von Neuem – ein zynischer Rhythmus entstand.

Der Schlüssel aus diesem Theater: *Somewhere over the Rainbow / What A Wonderful World*. Ich hatte dieses Lied zum ersten Mal im Musikunterricht in der Primarschule gesungen. Selbst wenn die alte Stereoanlage unserer Schule kratzte und der schiefe Gesang meiner Mitschüler*innen mir die Melodie verhunzte, gelang es *Israel Kamakawiwo'ole*, in mir eine unendliche Ruhe auszulösen. Die Klänge seiner Ukulele und sei-

ner sanften, tiefen Stimme durchströmten das Klassenzimmer. Die Welt veränderte sich. Die Farben wurden satter, die Sonne strahlte heller und die dunklen Schatten zogen sich zurück.

Von da an begleitet mich dieses Lied. Es wurde zu meinem Anker. In den dunklen Nächten, wenn der letzte Akt gespielt und der Vorhang gefallen war, lag ich noch immer reglos da. Doch da durchbrach meine Stimme die eiserne Stille – leise, fast flüsternd. Die Schallwellen kreisten um den Mann in der Ecke, zurück war der Kleiderständer, bevor auch das höhnische Lachen langsam verklang.

Während ich sang, veränderte sich das Bühnenbild hinter meinen geschlossenen Augen: Der weisse Van war nicht mehr zu sehen, der Keller verschwand und die Männer lösten sich auf. Irgendwo wurde der Himmel blau. Ich wusste nicht, wo ich war, aber *Somewhere*

over the rainbow, way up high. Die warme Meeresluft kitzelte meine Nase, während *blue birds* über den Regenbogen zogen.

Der satte Regenbogen mündete auf einer saftig grünen Wiese. *I see trees of green and roses too. I watch them bloom*. Auf der Wiese tanzten Menschen Hand in Hand und sangen mit mir mit. *I see my friends shaking hands, singing «How do you do?»* Kinder rutschten den Regenbogen hinunter und mischten sich unter die Menschen. In der Ferne *I hear babies cry*. Ich sass da, irgendwo über dem Regenbogen, und ich dachte mir: *What a wonderful world*. Langsam zog sich der Vorhang über die atemberaubende Landschaft, die Farben begannen zu verblassen und die Babys hörten auf zu weinen. Ich wollte nicht, dass das Stück endete. Doch ich wusste, dass ich am Abend wieder zurückkehren konnte.

Mit der Zeit wurden die Alpträume seltener. Vielleicht, weil ich mir einen Rückzugsort

geschaffen hatte, vielleicht weil ich älter wurde – vielleicht auch beides.

Israel Kamakawiwo'ole half mir in einer Zeit, in der ich tagtäglich müde war. Er nahm mir zwar meine Angst nicht vollständig – er gab mir aber etwas, was wertvoller war: Hoffnung. Hoffnung darauf, dass die Welt ein schönerer Ort werden kann. Ein Ort, an dem Menschen sicher sind, an dem ein fröhliches Zusammenleben existiert und an dem die Schatten vollständig verschwinden. Denn: *The dreams that you dream of, dreams really do come true*.

**Israel Kamakawiwo'ole:
Somewhere over the Rainbow/
What A Wonderful World**

Personelles

Ernennungen zur Mittelschullehrperson mbA

Im Berichtsjahr hat die Schulkommission Ernennungsverfahren mbA für die Fächer Französisch und Latein durchgeführt: Zu Mittelschullehrpersonen mbA wurden für das Fach Französisch Samira Wiesmann auf das Frühlingsemester 2025 sowie Alice Imbert auf das Herbstsemester 2025/26 ernannt, ebenso Moritz Leonhardt für das Fach Latein. Dazu wurde Daniela Matthaei für das Fach Chemie bereits auf das Herbstsemester 2024/25 zur Mittelschullehrperson mbA ernannt, die Würdigung ihres Funktionswechsels ging aber im letzten Jahresbericht leider vergessen, weil sie bereits derart lang engagiertes Mitglied unserer Schule ist, was an dieser Stelle natürlich nachgeholt wird.



Samira Wiesmann
Mittelschullehrperson mbA

Samira Wiesmann unterrichtet bereits seit Februar 2023 an der KKN 3 Klassen Französisch und eine Klasse Deutsch, zuerst als Lehrbeauftragte, später als Lehrperson obA. Per Frühlingsemester 2025 wurde sie als Lehrperson mbA gewählt. Mit ihrer offenen, unkomplizierten Art fand Samira Wiesmann schnell Anschluss in der Fachschaft und lebte sich auch im Kollegium gut ein. So wurde sie bereits zu Anfang voll eingebunden und übernahm Zusatzaufgaben, wie z.B. Einsitz in der Kommission Sozialarbeit und die Betreuung von Maturitätsarbeiten. Auch nahm sie, mutig, gleich an der Tschalps teil und wurde so definitiv Teil der «KKN-Familie». Im Unterricht überzeugt Samira Wiesmann mit vielfältigen Unterrichtsarrangements und ihrer klaren, direkten Art zu kommunizieren. Im Umgang mit den Schüler*innen



zeigt sie sich herzlich und sorgt so für eine gute Lernatmosphäre in den Klassen. Wir gratulieren Samira Wiesmann von Herzen zur neuen Stelle und wünschen ihr weiterhin viel Energie und Freude bei all ihren Aufgaben.

ih, dass sie an der KKN viele Möglichkeiten wahrnehmen kann, sich in diesen Bereichen einzubringen und freuen uns, sie an Bord zu haben. Wir heissen Alice Imbert herzlich willkommen.

Moritz Leonhardt hat Latein und Geschichte studiert und liebt seine beiden Fächer, was in Gesprächen mit ihm, aber auch im Unterricht spürbar wird. Mit originellen Ideen und Alltagsbezügen vermag er seine Untergymnasiast*innen im Lateinunterricht zu fesseln – und auch im Team hat er sich sofort voll engagiert und mit eigenen Überlegungen eingebracht. Eine weitere Leidenschaft von Moritz Leonhardt ist das Fahrradfahren, mitunter über lange Strecken quer durch Europa. Auch wenn es nicht leicht ist, in die grossen Fusstapfen seines Vorgängers Hermann Diethelm zu treten, wird Moritz Leonhardt diese Lücke auf seine ganz eigene und motivierende Art fül-

Mit **Alice Imbert** zog eine gebürtige Französin ins K1.10, das Fachzimmer der Romanist*innen, ein. Mit ihrer gewinnenden Art und Interesse an Neuem wurde Alice Imbert schnell von der Fachschaft aufgenommen und in den KKN-Alltag integriert. Alice Imbert bringt schon einige Erfahrung im Unterrichten mit. Sie überzeugt mit Unterricht, der den Schüler*innen die französische Lebenswelt und Kultur offenlegt und diese nahbar macht. Auch gelingt es Alice Imbert, innert kürzester Zeit ein gutes Verhältnis zu den Schüler*innen aufzubauen. Nebst ihrer Leidenschaft für Sprache, schlägt Alice Imberts Herz für Musik. Wir wünschen



Alice Imbert
Mittelschullehrperson mbA



Moritz Leonhardt
Mittelschullehrperson mbA



Daniela Matthaehi
Mittelschullehrperson mbA

len können und sich bald als «unser Lateinlehrer» etablieren. Wir wünschen ihm dabei alles Gute!

Vor 16 Jahren ist **Daniela Matthaehi** an die KKN gekommen, und zwar in eine Fachschaft, die eine reine Männerdomäne war. Mit ihrer unbeschwerten und bestechend ehrlichen Art hat sie sofort Anschluss gefunden, auch ausserhalb der Fachschaft. Sie ist immer dort eingesprungen, wo sie gebraucht wurde: Im Untergymnasium, als Klassenlehrerin, in der Immersion, als Fachvorstehe-

rin, als Feedbackverantwortliche, als Sängerin, als LKM-Delegierte, wo sie mittlerweile Vizepräsidentin ist, und überall sonst, wo sie sich einbringen konnte. Und das war dank ihrer Vielseitigkeit und ihrer Unkompliziertheit fast überall. Es war also höchste Zeit, dass sie im März 2024 zur Lehrperson mbA gewählt wurde. Herzliche Gratulation – es soll mit einem Jahr Verspätung, das zustande kam, weil sie schon lange zum Kern der Schule gehört und deshalb nicht im Entferntesten als «neu» wahrgenommen werden kann, doppelt zählen!

Ernennungen zur Mittelschullehrperson obA

Im Berichtsjahr wurden von der Schulkommission Sophie Reck für das Fach Geschichte, Céline Karch und Vendim Thaqi für das Fach Gitarre zu Mittelschullehrpersonen obA ernannt und somit unbefristet angestellt. Es freut

uns sehr, dass wir die drei motivierten Lehrpersonen definitiv in unser Kollegium aufnehmen und integrieren dürfen.

Mehrwöchige Vikariate

Berchtold Valentina (Deutsch), Bloess Elisa (Sport), Brunner Julia (Deutsch), Buccella Anatole (E-Gitarre), Hirota Maki (Violine), Hodzic Deni (Sport), Kallen-Tatarova Ana (Französisch), Meier Patrizia (BG), Poku Sofia (BG, Werken), Rohr Kathrin (Sport), Schellenberg Katja (Geografie), Stürmer Fabienne (Deutsch), Sutter Dario (E-Gitarre), Théry Elodie (Cello), von Werra Seraphim (Schlagzeug), Weiersmüller Tim (Sport), Wildberger Martina (BG), Wirth Andreas (Sport), Wolf Jemma (BG), Zangger Valeria (Schlagzeug)

Rücktritte

Die Appenzellerin und ursprünglich als Primarlehrerin ausgebildete **Rita Gloor** trat im Herbst 1998 eine 50%-Stelle als sog. Lehrbeauftragte IV für Französisch an der Kanti Küssnacht an. Zwei Jahre später wurde sie als Mittelschullehrperson mbA für Französisch und Italienisch gewählt. Mit ihrer aufgestellten, humorvollen, aber auch geduligen und äusserst warmherzigen Art hat sie Hunderte von Schüler*innen durch den *Cours Intensif* und andere Höhen und Tiefen des Französisch und Italienisch begleitet, hat ihnen nebst dem Spracherwerb auch immer das *savoir vivre* und

la dolce vita beigebracht, sie mit Apéros, Zvieris und selbstgebackenen Überraschungen verwöhnt und auch in der Freizeit viele Unternehmungen mit ihnen durchgeführt. Kein Wunder, war ihr Freifach Italienisch sehr beliebt und konnte jeweils gleich doppelt durchgeführt werden!

Nebst der Leidenschaft für *la vie en rose* und *l'italianità* schlägt Ritas Herz für die klassische Musik. Sie organisierte jedes Semester Opernhaus- und Konzertbesuche für verschiedene Klassen und Schüler*innen und hat manche Jugendliche damit für Kultur und klassische Musik begeistern können. In ihrer Freizeit ging Rita gerne auf Reisen. Diese Leidenschaft hat sie auch in ihren Unterricht eingebracht und über all die Jahre an sehr vielen Exkursionen und Sonderwochen teilgenommen. So war sie fast mit jeder Freifachgruppe oder Klasse für ein Wochenende in Mailand oder Venedig und hat Klassen auch nach Frankreich oder England begleitet.

Warmherzigkeit und Grosszügigkeit sind Ritas Markenzeichen – mit einem grossen Herz für benachteiligte Menschen: Jahrelang gab sie sonntags gratis Nachhilfe für einen unserer

afghanischen Flüchtlinge an der KKN, bereite die Kinder von Nachbarn und entfernten Bekannten auf die Gymi-Prüfung vor und unterstützte ältere Menschen in ihrem Bekanntenkreis.

Über all diese Jahre ist Rita energievoll und jugendlich geblieben – sie hätte auch liebend gerne noch weitergearbeitet. Entsprechend enttäuscht ist sie darüber, dass ihr der Kanton dies nicht erlaubt. Aber Rita wäre nicht Rita, wenn sie nicht vorgesorgt hätte, und so trat sie per August 2025 eine Stelle als Französischlehrerin an zwei benachbarten Privatschulen an und wird sich dort weiterhin für jugendliche Lernende einsetzen.

Wir wünschen R.I.T.A., der reiselustigen, ideenreichen, temperamentvollen Appenzellerin, von Herzen alles Gute für viele weitere Abenteuer und Projekte!

Alexandra Gimmi kam im Februar 2008 an die Kantonsschule Küssnacht, allerdings damals als Schülerin. Den Übertritt aus der KS Hohe Promenade hat sie nie bereut: Sie fühlte sich derart wohl, dass sie auch als Englischlehrerin noch vor Abschluss ihres Lehrdiploms

bereits wieder an ihrer Schule anklopfte und auf offene Ohren stiess: Gerne vertraute man der aufgestellten, umgänglichen und zuverlässigen Ehemaligen zuerst als Stellvertretung und bald als Lehrbeauftragte einige Klassen an, zu denen sie auch rasch einen guten Draht fand. Ihr dynamisches und empathisches Auftreten kam bei den Jugendlichen gut an, sodass sie bald auch für erste Maturitätsarbeiten angefragt wurde, die sie mit Begeisterung begleitete. Neben dem Unterricht setzte sich Alexandra Gimmi ebenfalls auf verschiedenen Ebenen für die Schule ein, so beispielsweise im Wahlkurs Eventmanagement, für die VSGYM-Koordination oder als Anbieterin eines Lese-Clubs. Und ein bisschen fiel sie auch noch aus einem anderen Grund positiv auf: Sie fuhr das mit Abstand schönste Auto der KKN – einen leuchtgelben Audi TT, was nicht nur die Schüler*innen, sondern vor allem auch den Hausdienst faszinierte, zu dem sie stets einen freundschaftlichen Kontakt pflegte, wie eigentlich zu allen Schulangehörigen. Nicht zuletzt deshalb wird uns Alexandra fehlen: Sie hat eine mbA-Stelle an einer anderen Kantonsschule erhalten, zu der wir ihr von Herzen gratulieren. Wir wünschen Alexandra alles Gute an ihrer neuen Schule und natürlich auch sonst im Leben!

Nancy Cronimund (ehemals Voser) kam im Frühlingssemester 2006 als Lehrbeauftragte für Geografie an die Kanti Küsnacht. 2009 wurde ihr Lehrauftrag überführt in eine unbefristete Anstellung. In den folgenden Jahren gab Nancy vielen Schüler*innen ihre Begeisterung für ihr Fach weiter, das sie mit grossem Engagement und sehr anschaulich unterrichtete – sei es mit Karten und Visualisierungen im Klassenzimmer oder noch lieber auf Exkursionen an Orte, wo geografische Zusammenhänge direkt erfahr- und erlebbar gemacht werden konnten. Nancy war auch privat gerne unterwegs, am Wandern oder Schneeschuhlaufen, auf Reisen in Rom, Venedig, Barcelona, auf den Liparischen Inseln und im hohen Norden. Mit ihrem positiven, humorvollen und kreativen Wesen war Nancy auch im Kollegium weit über die eigene Fachschaft hinaus gut vernetzt.

In den letzten Jahren musste Nancy aus gesundheitlichen Gründen ihr Pensum reduzieren und konnte nur noch selektiv an Schulaktivitäten teilnehmen. Wir alle können nur erahnen, wie schwer Nancy der Entscheidung, ihre Stelle schliesslich aufzugeben,

gefallen sein muss, denn das Unterrichten war ihr eine Herzensangelegenheit. Wir wünschen ihr von Herzen alles Gute für ihren weiteren Weg und neue kreative Ideen, von denen es bestimmt noch ganz viele geben wird, vor allem aber viel Erholung und gute Gesundheit.

Wenn es jemand geschafft hat, Latein zur lebendigen Sprache zu machen, dann ist das mit Sicherheit **Hermann Diethelm**. Pädagoge durch und durch, unterrichtete er jahrzehntelang Dutzende von Klassen und vermittelte mit Freude und grosser Sorgfalt, gepaart mit Scharfsinn und Witz, die Sprache und Kultur der Antike.

Hermann Diethelm war fast 35 Jahre lang Lateinlehrer mit Herzblut. Nach verschiedenen Anstellungen inner- und ausserhalb des Kantons hat er sich dann, trotz langem Arbeitsweg (Pendeln von und nach Kreuzlingen) für die KKN entschieden, wo er seit 2003 unterrichtete – zu unserem grossen Glück. Hermann wurde als Kollege, als Mensch unglaublich geschätzt und es fällt schwer, sich vorzustellen, dass der Lateinunterricht in Küsnacht nun ohne ihn stattfindet.

Zu seinen vielen Verdiensten gehörten die Sonderwochen, in denen er die zweiten Klassen nach Avenches begleitete, Filmprojekte initiierte und Exkursionen nach Vindonissa unternahm. Die Sportferien verbrachte er regelmässig mit den Abschlussklassen des Freifachs Latein in Rom. Von Ferien «opfern» konnte nie die Rede sein, jedes Mal kam Hermann Diethelm strahlend und voller Begeisterung zurück von der Reise, dieser Jahrgang sei jetzt wieder mal besonders interessiert und aufmerksam, sozial und gesellig gewesen. Dass er seine Schüler*innen schätzte und gern hatte, ist unbestritten. Er hielt an seinen Ansprüchen fest, war konsequent und umsichtig, und das Glas schien für ihn immer auf jeden Fall halb voll, oder eher ganz voll zu sein. Dies machte ihn zum idealen Klassenlehrer, Begleiter von Praktikant*innen und Mentor von jungen Lehrpersonen. Sie alle konnten von seinem grossen Erfahrungsschatz profitieren.

Hermann Diethelm ist ein Spezialist der Antike, gleichzeitig vielseitig interessiert, belesen und unglaublich aktiv. Zweiundzwanzig Jahre lang war er Fachvorstand Latein, er setzte sich für SOL (Selbstorganisiertes Lernen) am

Untergymnasium und später für Lern- und Arbeitstechnik ein, war Mitglied in der Studienwahlkommission und Delegierter für Impuls Mittelschule. Auch interessierte er sich früh für E-Learning und computergestützten Unterricht und war Teil des Lehrpersonenteams, welches im August 2019 mit der ersten BYOD Klasse startete.

Mit Hermann Diethelm geht definitiv nicht «nur» ein Lateinlehrer, sondern ein Kollege, der zutiefst mit der Schule verbunden ist und in all den Jahren nie die Freude an seiner Arbeit verloren hat. Wir verabschieden uns ungern von ihm, gönnen ihm jedoch, dass er nicht mehr jeden Tag um fünf Uhr aufstehen muss. Auch freuen wir uns mit ihm und sind gespannt auf Nachrichten über seine zweite Karriere als Reiseleiter, welche er bereits lanciert hat. Wir wünschen dir, Hermann, dass du deine Freude und Energie behältst und noch lange Kulturreisen nach Italien unternehmen kannst. Von Herzen alles, alles Gute – und danke!

Nach kürzerer Tätigkeit haben zudem folgende Lehrpersonen unsere Schule verlassen:

Dario Bischofberger (Wirtschaft und Recht), Elisa Bloess (Sport), Seraina Bötschi (Biologie), Mara Danz (Bildnerisches Gestalten), Joana Hoessly (Geschichte), Laura Kalchofner (Blockflöte), Nicolas Müller (Latein), Lea-Anna Niedermann (Bildnerisches Gestalten), Jennifer Wagner (Wirtschaft und Recht).

Personal

Ruth Haldimann nahm ihre Arbeit als Verwaltungssekretärin an der KKN am 1. Februar 2011 auf, damals unter Rektor Peter Ritzmann. Per 1. Oktober 2014 übernahm sie im Zuge des Führungs- und Organisationsprozesses die neu geschaffene Stelle der Adjunktin 100%. Mit Corinne Elsener erlebte sie die vierte Chefin im Amt! Wer mit Ruth zusammenarbeitete, erkannte schnell, welche Eigenschaften sie auszeichneten: eine grosse Neugier, gepaart mit Optimismus, Loyalität, Dienstfertigkeit, Effizienz und einer aussergewöhnlichen Genauigkeit. Besonders eindrücklich zeigte sich ihre Präzision in der Rechnungsführung – wenn ein Audit durch das MBA angekündigt wurde, blieb man an der KKN

gelassen, im Vertrauen darauf, dass bei Ruth alles bis ins Detail stimmte. Doch ihre Sorgfalt beschränkte sich keineswegs auf Zahlen: Ihre Korrespondenz war stets tadellos – immer freundlich, immer fehlerfrei und stilistisch sicher –, und auch in kleinen Dingen zeigte sich ihr Auge fürs Detail, sei es bei der Gestaltung eines Schreibens, einer Etikette an einem Präsentli oder einem passend gewählten Bild zu einem Text. Gleichzeitig war es ihre optimistische Grundhaltung, die den Arbeitsalltag mitprägte: Mit ihrer offenen, aufgestellten und hilfsbereiten Art nahm sie jedes Problem als Herausforderung an und blieb so lange dran, bis eine praktikable Lösung gefunden war. Sie tat dies stets im engen Austausch im Team wie auch mit den Kontaktpersonen im MBA und baute sich durch diese kontinuierliche Beziehungspflege ein wertvolles Netzwerk auf. In ihrer Funktion war Ruth zudem eine unglaublich loyale und vertrauenswürdige Persönlichkeit; gerade in sensiblen Personalangelegenheiten konnte man ihr immer zu 150% vertrauen, und ihre Loyalität zeigte sich auch dort, wo sie Entscheidungen mittragen musste, die nicht ihren persönlichen Überzeugungen entsprachen, ohne sich dies anmerken zu lassen.

Unvergessen bleibt auch ihre ausserordentliche Hilfsbereitschaft gegenüber Schüler*innen, Lehrpersonen, Eltern, Mitarbeitenden, Angestellten im MBA oder sonst einer Behörde: Ob am Telefon, am Schalter oder im direkten Gespräch – wer eine Frage, ein Anliegen oder ein Problem hatte, traf bei Ruth auf offene Ohren und tatkräftige Unterstützung. Ihre Dienstfertigkeit war nicht nur selbstverständlich, sondern beinahe legendär. Ebenso bemerkenswert war die Verbindung von Genauigkeit und Effizienz, die bei Ruth Hand in Hand gingen: Dank ihrer schnellen Auffassungsgabe und ihrer unglaublichen Energie erledigte sie ihre Aufgaben nicht nur präzise, sondern auch mit beeindruckender Geschwindigkeit, stets auf der Suche nach der besten Lösung und mit vollem Engagement für die Anliegen der Mitarbeitenden, etwa bei Lohnreihungen oder administrativen Fragestellungen. Ruth verfügt über eine natürliche Offenheit und Neugier gegenüber Neuem. Für sie war die stetige Einführung von neuen Tools und Software bis zum Ende kein Grund der Verzweiflung, sondern eine weitere Möglichkeit zur Verbesserung, denn Ruth glaubt immer an das Gute in den Menschen – und sogar in den Maschinen. All diese Eigenschaf-

ten zusammen ergeben ein treffendes Bild: Ruth ist und bleibt für uns ein wahrer Goldschatz, ein Goldengel – und nun ein Golden Girl.

Wir danken Ruth für die unendlich grosse geleistete Arbeit an unserer Schule, für den riesigen Fussabdruck, den sie hinterlässt, und wünschen ihr von Herzen alles Gute für den neuen Lebensabschnitt – hoffentlich vor allem auch wieder mit mehr Zeit zum Reisen!

Als er im Herbst 2008 ein Stelleninserat der KKN mit dem Titel: «Technischer Mitarbeiter/technische Mitarbeiterin mit Flair für Lötkolben, Pipette und anderes mehr» sah, fühlte sich **Max Rupp** sofort angesprochen. Effektiv handelte es sich um eine Ausschreibung für die Besetzung als Chemie- und Physiklaborant, wie weiter unten im Inserat zu lesen war. Es war dieser Zusatz vom «Flair für Lötkolben, Pipette und anderes mehr», der Max Rupp damals dazu bewegte, sich auf die Stelle zu bewerben, obwohl er über keinerlei Erfahrung im Laborbereich verfügte, dafür aber ein Bastler und Tüftler mit viel technischem Know-how und jahrzehntelanger Berufserfahrung in der Projektleitung und Kunden-

betreuung bei verschiedenen Firmen war. Und so trat er die Stelle im Januar 2009 an und wurde schon bald zum unverzichtbaren Mann für alles am Hause. Max war stets top organisiert und äusserst pflichtbewusst beim Erledigen seiner Arbeiten. Dabei war es ihm ein Anliegen, Probleme nicht nur kurzzeitig zu beheben, sondern langfristige Lösungen zu finden. Mit der Zeit wusste er genau, welche Lehrperson etwas mehr Unterstützung brauchte als andere und wo er mit seinem gutgemeinten Rat wohl lieber zurückhalten sollte. Max war auch immer offen für Neues und auf dem neusten Stand von aktuellen technischen und technologischen Entwicklungen. Er war gut vernetzt im Kanton mit anderen Physik- und Chemielaboranten und pflegte den fachlichen Austausch. Auch an unseren monatlichen Sitzungen der Mitarbeitenden zeigte sich Max sehr interessiert am Schulalltag. Seine Aufgaben erledigte er mit bewundernswerter Effizienz – kaum war ein Anliegen geäussert, lag schon eine Offerte verschiedener Anbieter vor oder hatte er bereits eine Zusammenfassung seiner Recherche dazu geschrieben. Max liebte dabei die etwas ausgefalleneren Wünsche – sei es ein schwieriges physikalisches Experiment oder die Sonderanfertigung eines

Briefkastens oder Möbels für die Schulleitung – und stellte dabei gerne seinen Ideenreichtum unter Beweis. Wir alle kennen die sauber beschrifteten Boxen und Kisten, die uns in den Schränken des Singsaals und anderswo begegnen und sorgfältig aufgerollte Kabel und weiteres Material enthalten. Jedes Ding hat seinen Platz, und was noch keinen Platz hatte, bekam einen von Max. Dass andere es weniger genau nehmen mit der Ordnung und nach einer Veranstaltung einfach alles in die Kisten wurstelten oder – fast noch schlimmer – in falsche Kisten packten, das hat Max nie wirklich verstehen können. Dabei wäre alles doch so viel simpler, wenn sich einfach alle an die Regeln halten würden! In Erinnerung bleiben wird uns auch seine positive Einstellung, seine offene Art und sein herzlicher Umgang. Max war immer für ein Spässchen oder einen Schwatz zu haben. Er mochte gesellige Anlässe und verstand es auch, solche selbst auszurichten. So hat er während vielen Jahren den alljährlichen Ausflug für das nicht-unterrichtende Personal organisiert. Max spielte auch in der Bigband mit, stand am Würstgrill im Samo und nahm sich regelmässig der älteren Besucher*innen unserer Schule an, die für eine Klassenzusammenkunft 30,

40 oder 50 Jahre nach ihrer Matur an die KKN zurückkehrten, und unterhielt sie mit seinen historischen Ausführungen und witzigen Anekdoten. Wir danken Max für die grosse geleistete Arbeit an unserer Schule und wünschen ihm von Herzen alles Gute für seinen neuen Lebensabschnitt!

36 Jahre lang hat **Antonio Sicuranza** für Sauberkeit und Sicherheit an der Kantonsschule Küsnacht gesorgt. Angefangen noch im damaligen «Semi» hat Antonio später – zusammen mit seiner Frau Anna – die Reinigung des Klassentrakts übernommen. Dank den beiden war der Klassentrakt stets ein sauberer und schöner Ort. Wenn man abends durch die Gänge ging, begegnete man den beiden Sicuranzas – Anna im oberen Stockwerk, Antonio im Erdgeschoss, wo er mit dem motorisierten Reinigungswagen durch die Korridore fuhr und sich durch nichts aus der Ruhe bringen liess. Immer grüsste er fröhlich und war für einen kleinen Schwatz oder einen flotten Spruch zu haben. Wenn abends oder am Wochenende ein technischer Alarm ausgelöst wurde, war Antonio als Anrainer der Schule schnell zur Stelle und kontrollierte, ob alles in Ordnung war.

Wir danken Antonio für die Jahrzehnte seines grossen Einsatzes für die Kantonsschule Küsnacht und wünschen ihm und seiner Frau Anna von Herzen alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand zurück im geliebten Italien!

Schulkommission

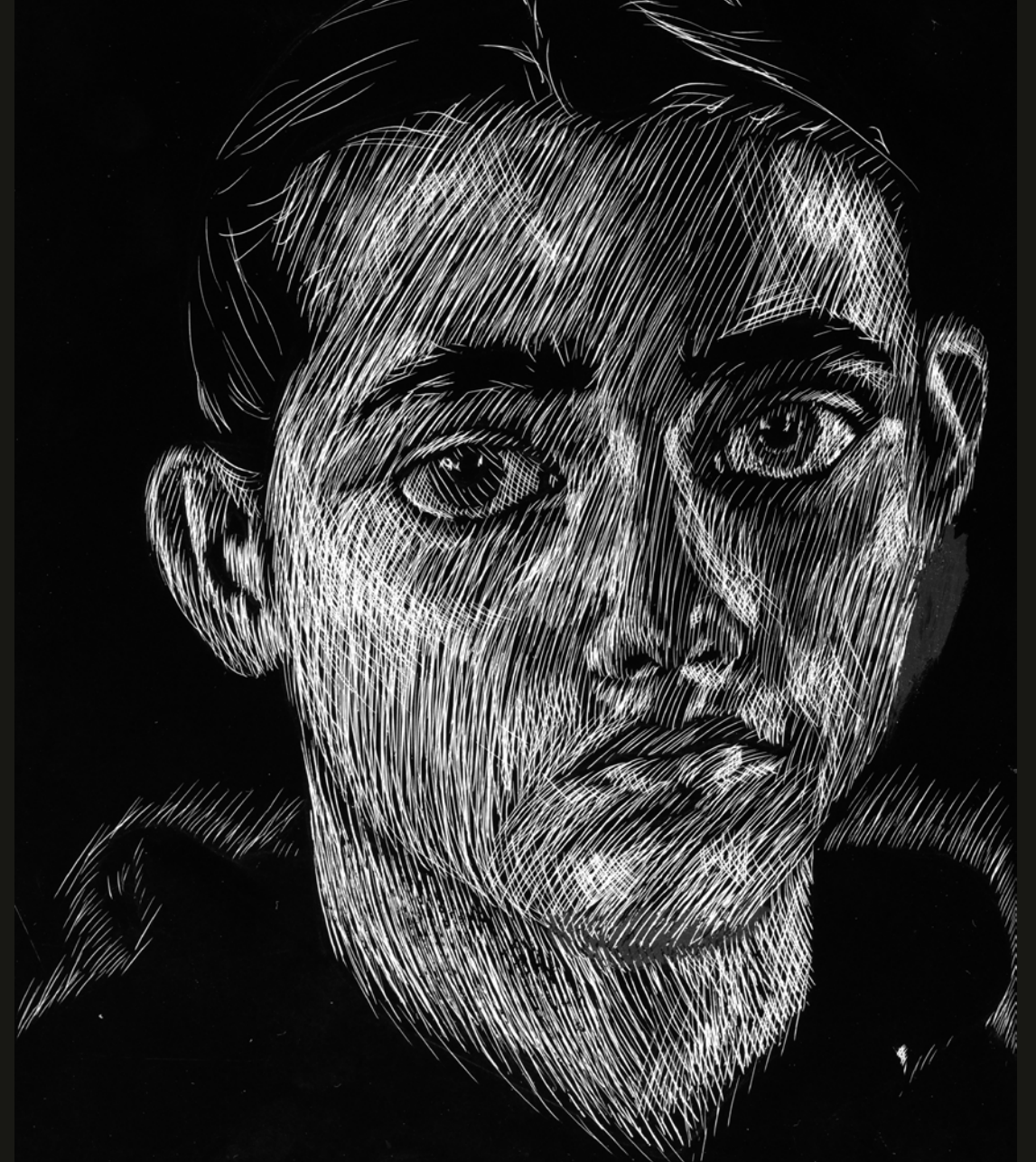
Renate Steinmann nahm ihre Tätigkeit in der Schulkommission im Schuljahr 2022/23 auf. Als Geigenlehrerin an der Kantonsschule Wettingen und Konzertmeisterin sowie ehemalige Leiterin des Zürcher Barockorchesters schien sie uns eine ideale Wahl für unsere musisch ausgerichtete Schule. Zudem verfügte Renate Steinmann als Mitglied der Schulentwicklungskommission der KS Wettingen auch über viel bildungspolitisches Wissen, was der Mitarbeit in der Schulkommission zuträglich war. Leider waren die vielen beruflichen und künstlerischen Tätigkeiten nicht einfach unter einen Hut zu bringen, weshalb sich Renate nach drei Jahren entschieden hat, ihr Amt als Schulkommissionsmitglied aufzugeben. Wir danken ihr für die wertvolle Mitarbeit an den Sitzungen sowie in Anstellungskommissionen und bei Mitarbeiter*innenbeur-

Schulkommission

teilungen und wünschen ihr für die weitere private und berufliche Zukunft nur das Beste!

Schüler*innenschaft

Im Berichtsjahr 2025 wuchs die Schüler*innenzahl weiter an und belief sich auf 612 Schüler*innen (Stichtag: 15. September 2025), die in 25 Klassen unterrichtet wurden. (Vorjahre: Im September 2024 waren es 598, im September 2023 602 Schüler*innen). Dabei belegen 194 Schülerinnen und Schüler das musische Profil, 256 das neusprachliche und 162 besuchen das Untergymnasium.



Maturreden

Ansprache der Rektorin, Corinne Elsener

Liebe Maturandinnen und Maturanden,
geschätzte Eltern,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr verehrte Gäste

Heute ist ein Tag der Freude, des Stolzes und sicher auch der Erleichterung. Nach 4, 6 oder auch mehr Jahren voller Prüfungen, Präsentationen, Gruppenarbeiten und – ja –, auch einer Pandemie, Fernunterricht und ganz normalen Krisen, sitzen Sie nun hier, schön gewandet und erwartungsfroh: Was steht im Maturzeugnis? Welche Noten haben Sie in diesem und jenem Fach erzielt? Wie wird das Essen mit der Familie heute Abend? Was folgt nach der heutigen Feier, nach dem Zwischenjahr? Wie wird das Studium? Sie fühlen sich einerseits, als stünden Ihnen heute alle Tore der Welt offen, andererseits wird Ihnen bewusst, dass Sie mit dem Verlassen der KKN in die Welt hinaustreten und nun für sich alleine verantwortlich sind.

Als Rektorin bin ich, wie jede Lehrperson, verpflichtet, mich stetig weiterzubilden – als Englischlehrerin einerseits, als Führungskraft andererseits. Dies habe ich auch im zu Ende gehenden Schuljahr mit zwei Weiterbildungsprogrammen gemacht. Das eine davon nennt sich Leaders in Exchange und verfolgt die Grundidee, Führungskräfte aus



der Wirtschaft mit solchen aus der Bildung, also Schulleiter*innen, zusammenzubringen mit der Idee, dass – so unterschiedlich die Tätigkeitsfelder auch sein mögen – viel mehr Gemeinsamkeiten bestehen als angenommen und der Austausch von privat-wirtschaftlich agierenden Leaders mit Schulleitungspersonen aus dem öffentlichen Sektor eine Bereicherung für beide Seiten darstellen könnte.

Der mir zugeteilte Tandem-Partner im Programm arbeitet bei einer grossen Beratungsfirma, einer der sogenannten Big Four. Über längere Strecken unserer Treffen sah ich nicht sehr viele Gemeinsamkeiten, ganz abgesehen von den offensichtlichen Führungsprinzipien – Umgang mit Mitarbeitenden, Kommunikation, Werte, Haltung, usw. –, bis wir bei meinem Besuch vor Ort auf die Assessments zu sprechen kamen, welche junge Studienabgänger*innen absolvieren müssen, um bei der Firma angestellt zu werden. Und plötzlich stand ein Begriff im Raum, der uns an den Schulen genauso beschäftigt: Resilienz. Wie findet man resiliente Arbeitskräfte? Und wie können wir an den Schulen Resilienz fördern bei den Jugendlichen?

Diese Frage fand ich eine spannende Gemeinsamkeit, denn sie beschäftigt uns auch im Schulleitungsteam und im Kollegium sehr. Resilienz ist eine wichtige Eigenschaft, die Sie in Zukunft brauchen werden, egal, in welche Studienrichtung oder welchen Berufszweig es Sie verschlägt. Tatsächlich würde ich sogar behaupten, dass Resilienz eine der wichtigsten Eigenschaften überhaupt ist, die Sie zukünftig brauchen werden.

Resilienz – was ist das überhaupt? Der Begriff stammt ursprünglich vom lateinischen Verb «resilire» – was so viel bedeutet wie «zurückspringen», «abprallen» oder auch «sich zurückziehen». Das Wort wurde im klassischen Latein etwa verwendet, um das Zurückschnellen eines Gegenstands nach einem Stoss zu beschreiben – etwa wie ein Gummiball, der nach dem Aufprall wieder hochspringt (vgl. das englische bounce).

In der Physik beschreibt der Begriff die Fähigkeit eines Materials, nach Verformung wieder in seine ursprüngliche Form zurückzukehren. Und in der Psychologie wurde der Begriff ab dem 20. Jahrhundert auf den menschlichen Umgang mit Belastung, Krisen oder traumati-

schen Erfahrungen übertragen. Resilienz bedeutet hier die Fähigkeit, seelisch gesund zu bleiben und sich zu erholen trotz widriger Umstände.

Resiliente Personen bleiben körperlich und psychisch widerstandsfähig. Sie denken und handeln auch unter Belastung aktiv und erkennen neue Handlungsmöglichkeiten. Wer resilient ist, kann mit Rückschlägen umgehen. Es bedeutet nicht, nie zu scheitern – sondern immer wieder aufzustehen. Oder wie es auf einer Postkarte in meinem Büro so schön steht: «Hinfallen – aufstehen – Krönchen richten – weitergehen». Eine Freundin schrieb mir die Karte vor vielen Jahren zu meinem Einstieg in die Arbeit als Schulleiterin und der Spruch ist seither mein treuer Begleiter.

Ich meine, dass Sie genau diese Fähigkeit in den letzten Jahren wieder und wieder bewiesen haben, ohne sich dessen vielleicht wirklich bewusst zu sein. Resilienz ist nämlich eine überfachliche Kompetenz. Sie haben diese auf Ihrem Weg zur Matur trainiert und dabei etwas viel Wertvolleres gelernt als nur mathematische Integrale zu lösen, literari-

sche Strömungen zu analysieren oder den subjunctif mit all seinen Ausnahmen zu beherrschen. Lassen Sie mich dies an ein paar Beispielen aus Ihrem Schulalltag ausführen:

Wenn Sie eine ungenügende Note zurückbekamen, obwohl Sie stundenlang auf die Prüfung gelernt hatten – und sich wenige Wochen später trotzdem wieder mit grossem Einsatz für die nächste Prüfung im selben Fach vorbereiteten: Resilienz.

Der Moment, als Sie provisorisch promoviert wurden oder sogar ein Jahr repetieren mussten und Ihre Motivation für den Verbleib in der Klasse oder überhaupt an der Kanti Küsnacht verschwindend klein war und Sie drauf und dran waren, alles hinzuschmeissen und dann doch nochmals die Kraft aufbrachten, weiterzumachen: Resilienz.

Oder 2020 mitten in der Pandemie als der Lockdown kam (einige von Ihnen waren damals in unserem Untergymnasium, die anderen in der Sekundarschule), und Sie plötzlich zuhause vor dem Computer sassen, allein mit Ihrer Selbstdisziplin, während draussen die Welt stillstand, und Sie sich

trotzdem motivieren mussten, weiterzumachen mit dem Schulstoff und nicht der Versuchung anheim zu fallen, zu glauben, dass diese Zeit vielleicht gar nie mehr zu Ende gehen würde: Resilienz.

Liebe Maturandinnen und Maturanden, Sie gehen jetzt hinaus in eine Welt, die komplex ist, herausfordernd, manchmal chaotisch und unangenehm. Und wir würden uns wünschen, Sie in eine perfekte Welt zu entsenden – aber das können wir leider nicht. Was wir Ihnen aber mitgeben können, ist der Glaube an Ihre Fähigkeit, mit Krisen umzugehen, sich anzupassen – und immer wieder zurück ins Leben zu finden.

Sie werden ihre Resilienz beweisen müssen in stressigen Phasen Ihres Lebens, wenn Anforderungen von allen Seiten auf Sie einprasseln. Wenn Sie im Studium Unmengen von Stoff erarbeiten müssen oder eine Abgabefrist viel zu schnell näher rückt, wenn gleichzeitig Ihre Liebesbeziehung in die Brüche geht oder Sie sonst jemanden verlieren, wenn Sie sich Ihren ersten Job so ganz anders vorgestellt hatten und Sie sich schlecht behandelt fühlen von Ihren Arbeitskolleg*innen oder Vorgesetzten – in all

diesen Situationen werden Sie Ihre Resilienz zeigen können, indem Sie nicht zusammenbrechen und in einem Burnout landen, sondern den widrigen Situationen trotzen und Stärke zeigen. Stärke bedeutet dann nicht, zur Superwoman oder zum Superman zu mutieren und alles zu schaffen, sondern im Gegenteil zu wissen, was man besser so stehen lässt und akzeptiert und wo es lohnt Energie hineinzustecken.

Meine Frage an ChatGPT, ein schönes Beispiel zu liefern, hat folgende kleine Geschichte hervorgebracht: Ein junger Baum, frisch gepflanzt, wird von einem alten Gärtner nicht mit einem dicken Pfahl stabilisiert, sondern nur mit einem dünnen Bändchen. Eine Spaziergängerin fragt: «Reicht das denn?» Der Gärtner antwortet: «Wenn der Baum nie dem Wind ausgesetzt ist, wird er nie stark. Er muss lernen, sich selbst zu halten.»

Tatsächlich ist es auch für uns ein Spagat, wie wir Sie zu resilienten jungen Erwachsenen machen – als Eltern, als Lehrpersonen und als Schulleiterin. Wir befinden uns dabei in der Rolle des Gärtners in der Allegorie. Auch Sie, liebe Eltern, waren stets konfrontiert mit der Frage, wie weit Sie Ihre Rotorblätter ausfahren

und den Helikoptermotor brummen lassen sollten (Klammerbemerkung: aus unserer Sicht hätte weniger genügt), während wir uns an der Schule auf dem dünnen Grat bewegten zwischen Verständnis für zu viel Druck und Stress und entsprechenden Entlastungsmassnahmen im Rahmen unserer Fürsorgepflicht bei gleichzeitiger Förderung und Stärkung Ihrer Resilienz – keine einfache Aufgabe. Und sie ist uns vielleicht auch nicht immer gleich gut gelungen.

Wenn Sie uns dann im Maturand*innen-Feedback sagten, Sie hätten eine noch etwas individuellere Studienwahlbegleitung begrüsst oder wir Sie mit dem dritten Reminder an die vergessene Anmeldung zum Instrumentalunterricht oder die noch immer nicht erledigten Strafstunden erinnern mussten – waren wir dann zu verständnisvoll? Zu entgegenkommend? War das Bändchen dann eher ein festgezurrter Gurt?

Wir hoffen es nicht! Ich glaube, Sie haben den Wind gespürt. Sie haben kleinere und mittlere Stürme überstanden und wurden auch mal durchgeschüttelt. Aber heute stehen Sie aufrecht, bzw. sitzen Sie aufrecht da.

Und sollten Sie mal in eine schwierige Situation geraten, nehmen Sie unser kleines Abschiedsgeschenk hervor, das Sie zusammen mit dem Maturitätszeugnis erhalten werden: dieses KKN-Tüchlein! Es sorgt für einen klaren Blick, wenn als Brillenputztuch eingesetzt, oder für einen sauberen Bildschirm an Handy oder Computer. Vor allem aber dient es der Erinnerung an den Ort, wo Sie einen wichtigen und prägenden Teil Ihres Lebens zugebracht haben und wo Sie hoffentlich Resilienz gelernt haben!

Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute für Ihren weiteren Weg und heisse Sie mit dem Verlassen dieser Halle offiziell willkommen im Kreise der Alumnae und Alumni der Kanti Küsnacht. Und ab jetzt bin auch ich per Du mit euch allen und sage:

Macheds guet und uf es Wiederseh!

Maturrede von Jeanne und Paul

Sommer, 24 Bierflaschen liegen auf dem schon durchtränkten Tisch. Die Nacht ist laut, wir sind laut. 23.00 Uhr, der Tag hat erst begonnen. Gestern – heute Morgen – alles scheint gerade

verborgen. Eine noch immer dröhnende Box steht im Gras und lässt die Nacht mit ihrem Bass erschüttern. Variablen, Gleichungen und Fabeln, sie alle scheinen sich zu stapeln. Geschichte, Diktate und Gedichte, sie machen unsere Freiheit zunichte. Aber nicht jetzt – unsere Zukunft steht in den Sternen über uns, die Sterne so hell, die wir schon seit klein auf sehen. Wenn wir jetzt gehen, uns einfach umdrehen und nicht mehr hier stehen, was verlieren wir schon? 22000-mal können wir versagen und trotzdem müssen wir es nie ertragen – in eine Ecke gedrängt zu sein und keine Möglichkeiten mehr zu haben. Da sind stets ein paar starke Hände, auf die können wir unsere Lasten laden. Und trotzdem fühlen wir uns manchmal zu erhaben, bereits zu begraben, um uns unter die Arme greifen zu lassen. Hier und jetzt ist nichts wie dort und zuletzt scheint uns das gar nicht so wichtig zu sein. Hier und jetzt niemand verletzt, dort drüben das Elend am wüten. Dort drüben. So weit weg, wir schaffen es schon fast uns zu belügen, es soll ja schliesslich unser Leben nicht trüben.

Dort drüben, in den Kriegsgebieten. Das Echo hallt an den Wänden, 21-mal. Die Erde erzit-

tert bei jedem Schlag, die Nacht wird hell wie am Tag. Immer wieder hebt sich Staub vom Terrain und die unsichtbaren Mondstrahlen werden für kurze Zeit greifbar. Staub – ein Abfallprodukt der Himmelskörper die dort oben stehen. Die Sterne, die sich gerade umdrehen und einfach gehen. Die anderen Lichter am Himmel die wir sehen, kommen erst in unseren Häusern zu stehen. Mit Lichtgeschwindigkeit zerschmettern die Raketen die Mauern. Lauter Krawall, 20-mal Schall und 19 trauernde Menschen. Alles, was zurückbleibt, sich jetzt noch herumtreibt, ist ein Stückchen Sternenstaub.

Rund 18 Jahre durften wir hier teils unwissend im Paradies leben.

Liebe Maturandinnen und Maturanden, geschätzte Eltern, Verwandte und Lehrpersonen!

Der heutige Abend ist ein sehr besonderer Moment. Er läutet den endgültigen Abschluss unserer 12-jährigen Schulkarriere ein. Das mag für manch einen eine grosse Freude und gleichzeitig ein etwas trauriger und melancholischer Moment sein. Jeder von uns wird

sich noch lange an die erlebte Zeit, hier am Gymnasium Küsnacht zurückerinnern.

In den 4 bis 6 Jahren, die wir an dieser Schule verbracht haben, mussten wir zum Beispiel etwa 750-mal früh aufstehen. Davon empfanden wir beide etwa 500 als zu früh und den Rest als viel zu früh.

Anstatt unsere Freizeit mit sinnvollen Dingen zu verbringen, wie zum Beispiel am Handy zu scrollen und jedes dritte Video an unsere Freunde zu schicken, opferten wir unsere geliebte Bildschirmzeit, um uns Zusammenfassungen von anderen Schülern zu organisieren oder Hausaufgaben mit «etwas» Beistand von ChatGPT zu lösen. Aber vor allem durften wir jeden Tag in die Schule kommen, neue Mitschüler und Mitschülerinnen kennenlernen, die mit der Zeit zu Freunden wurden. Wir haben Lehrerinnen und Lehrer kennengelernt, die uns nicht nur mit Formeln und Jahreszahlen belästigt haben, nein, sie haben es sich zum Ziel gesetzt, uns etwas zu vermitteln, das bleibt. Wir lernten Fakten kritisch zu hinterfragen, unser Wissen in allen Situationen anzuwenden, und wir sollten unsere persönliche Reife weiterentwickeln. Auch wenn dieser

Punkt angezweifelt werden kann, wenn wir uns an (Achtung anonymisiert) Moritz aus der 6b erinnern, der zum vierten Mal erfolglos versucht, seinen Kugelschreiber durch den schmalen Spalt zwischen Rollläden und Fensterrahmen nach draussen zu schmeissen oder mal wieder irgendwelche Papierflieger etwas zu nahe an der Lehrperson vorbei fliegen zu lassen. Aber sind wir einmal ehrlich – genau diese Momente machten unsere Schulzeit einzigartig. Neben dem Frust, den wir teilweise durch schlechte Noten oder scheinbar unendlich lange Prüfungsphasen erleben mussten, sollten wir uns immer vor Augen halten, dass unsere Selbstverständlichkeiten nicht für alle eine Selbstverständlichkeit darstellen. Während unsere Sterne hier für die Unendlichkeit unserer Möglichkeiten und unsere blühende Zukunft stehen, wenden sich genau diese Sterne der Opportunitäten von anderen Menschen ab und werden für sie unerreichbar. Für die Mehrheit der Jugendlichen bleiben die Möglichkeiten, die wir hier haben, wenn, dann nur ein Traum. Unsere Schulzeit hier an der Kantonsschule Küsnacht war von Konstanten wie Freiheit, Wohlstand und Bildung geprägt. Inmitten von Krisen oder sogar Chaos umringt, welche in Ländern, teilweise

nur wenige Autostunden von unserer Grenze entfernt vorherrschten, konnten wir hier in einer Oase des Friedens 18 Jahre lang leben und unsere Bildung fast ungehindert fortführen. Vom ersten Schultag, an dem wir gespannt unsere Klasse kennenlernten, bis zu Lektionen, Ausflügen und Reisen, in denen es um mehr als nur Bildung ging. Wir durften mit unseren Lehrpersonen nach England, Spanien, Italien oder auch Frankreich reisen und konnten uns dort kulturell bereichern lassen oder einfach die Zeit mit Freunden geniessen.

Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie Ende 2019 bekamen wir zum wahrscheinlich ersten Mal zu spüren, was es bedeutet, sein Leben nicht wie gewohnt fortführen zu können. Die folgenden Jahre waren zudem gekennzeichnet durch weltpolitische und wirtschaftliche Instabilitäten. Diese Umstände brachten uns einen Teil des in der Welt vorherrschenden Leids näher.

Trotzdem konnten wir eine unglaubliche Schulzeit zusammen erleben.

Dass wir heute hier stehen dürfen, mit all unseren Verwandten und Freunden, mit einem Maturazeugnis in der einen Hand und dem Ausblick auf eine blühende Zukunft in der anderen, ist ein riesiges Privileg, dessen sich viele Menschen häufig nicht bewusst sind.

Dankbarkeit ist nicht nur eine Frage des Situationsbewusstseins, sondern kann uns auch glücklicher machen. Pflichten und Situationen, die uns wie Qualen erscheinen, werden zu Privilegien. Ein unbedeutender Moment wird zu einem geschätzten Erlebnis. Wenn wir das zur Kenntnis nehmen, kann «müssen» zu «dürfen» werden. Wir durften 12 Jahre lang zur Schule gehen, wir durften lernen, wir durften uns anstrengen, wir durften viel zu tun haben und vor allem dürfen wir die Qual der Wahl zwischen Hunderten verschiedenen Optionen nach unserer Matur haben.

Heute ist der Abend, auf den wir lange, sehr lange, hingearbeitet haben. Und doch kam der Moment des Abschieds viel zu schnell. In diesen 4 bis 6 Jahren hatten wir stets unser Hauptziel, die Matur, vor Augen. Dieses Ziel

haben wir in kleinere Ziele zerteilt, um das Warten auf das Eintreffen der Belohnung für unsere harte Arbeit zu verkürzen. So freuten wir uns in den Mathestunden auf die grosse Pause, an einem anstrengenden Tag auf den Feierabend, nach einer intensiven Woche auf das Wochenende, während des Wochenendes schon auf das nächste oder schon auf die Ferien.

Wenn wir ein Ziel erreicht hatten, warteten wir bereits auf das nächste und lebten so von Ziel zu Ziel. Doch zu was führt das? Wir werden uns auf das Ende unseres Studiums freuen, dann auf die Pension und dann schliesslich auf den Tod? So werden wir irgendwann vielleicht sterben ohne, dass wir jemals unser finales Ziel erreicht haben, ohne, dass wir jemals dazu kamen, uns über das Erreichen unserer Ziele zu freuen.

Was, wenn das wahre Ziel sowieso ein ganz anderes ist? Nämlich den Weg zum Ziel zu geniessen, im Moment zu leben. Gerade jetzt ist dies unabdingbar. Im Hier und Jetzt, wo wir nicht wissen, wie die Welt am morgigen Tag aussehen wird, müssen und dürfen wir den Moment geniessen.

Trotz dieser vielen Botschaften, die wir euch heute versucht haben, auf den Weg mitzugeben, hoffen wir, dass ihr etwas mitnehmen könnt, und dass die Rede nicht wirkte, als käme sie aus einem Selbsthilfe-Schinken, geschrieben von zwei allwissenden Lebens-Coaches, denn auch wir vergessen mal, dass das, was wir haben, weit mehr als selbstverständlich ist und wurden beim Schreiben dieser Rede erst immer wieder daran erinnert.

Also, liebe Mitschüler*innen und Freunde, lasst uns diesen Moment des Abschlusses zusammen geniessen und ihn natürlich auch feiern. Ein Moment auf den wir gemeinsam hingearbeitet haben. Dabei haben wir zusammen gelacht, geweint, geliebt, gefeiert, uns gefreut, und wir sind zusammen erwachsen geworden. So sind wir heute zwischen 17 und 21 Jahren alt, haben seither wahrscheinlich etwa 22-mal den falschen Weg gewählt – und dabei oft genau das Richtige gelernt. 23-mal sind wir hingefallen – und 24-mal hat uns jemand die Hand gereicht, um wieder aufzustehen.

Denn wir sind der Jahrgang 2025, ein Jahrgang mit Mitgefühl, ein Jahrgang mit Freude

Maturreden

für die Gemeinschaft, ein Jahrgang mit Leidenschaft füreinander und für das Leben, ein Jahrgang aus bunten Persönlichkeiten und einer riesen Handvoll Humor. Die KKN hatte einen enormen Einfluss auf uns und, wie wir finden, einen enorm guten.

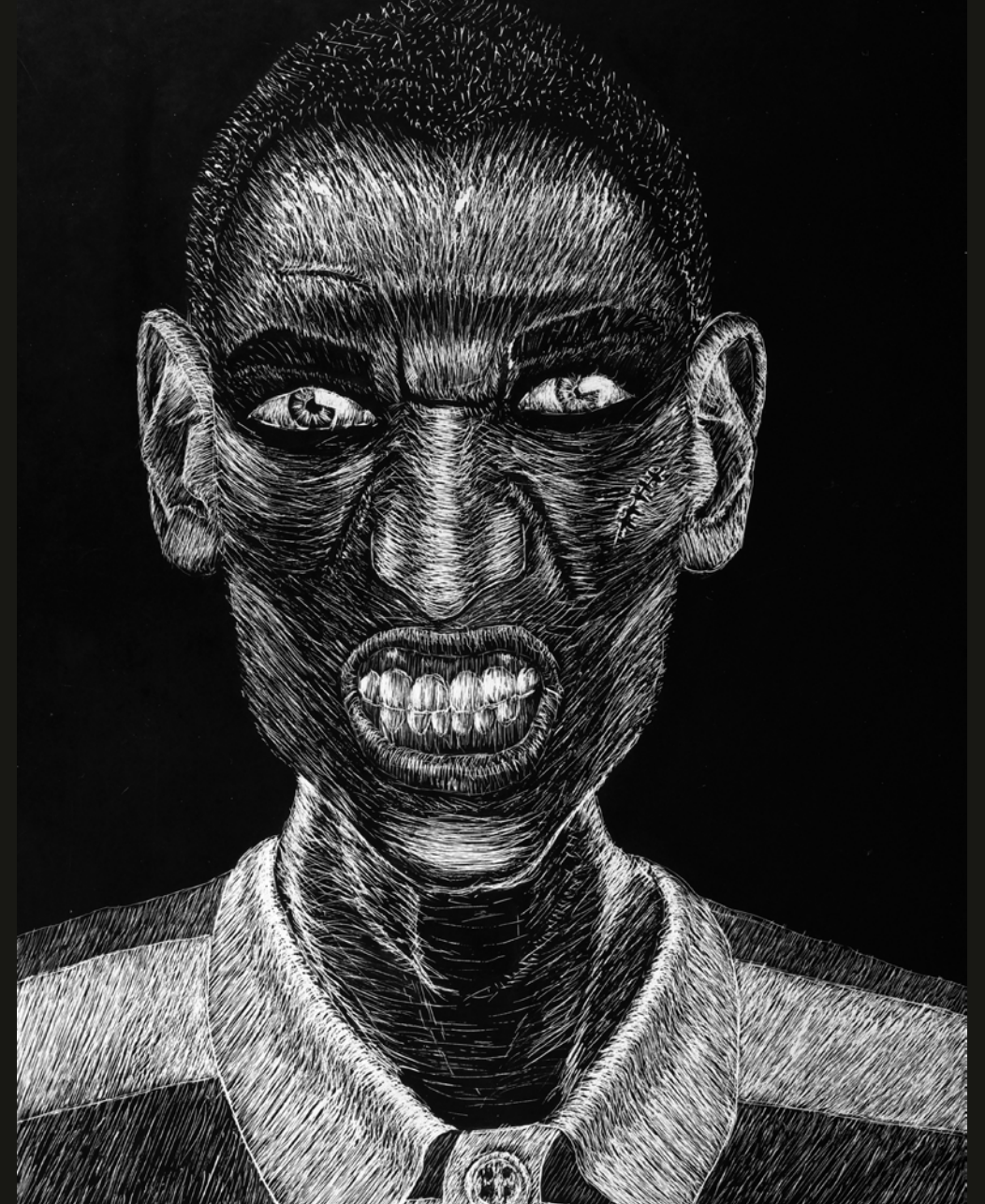
Auch wenn sich unsere Wege hier jetzt trennen, manch einer und eine wird direkt ihr oder sein Studium beginnen, andere werden auf Reisen gehen, arbeiten oder den Militärdienst antreten. Wir sind uns sicher, dass das heute kein Abschied ist, sondern ein «Auf Wiedersehen» und sich unsere Wege wieder kreuzen werden.

Wir werden uns vermutlich nicht an jede auswendig gelernte Formel erinnern können, aber sicherlich an das Gefühl, gemeinsam etwas geschafft zu haben. Vielleicht verlieren wir uns ein bisschen aus den Augen – aber ganz sicher nie aus dem Herzen.

In diesem Sinne: Danke, dass ihr diesen Moment mit uns teilt. Geniesst den Abend, feiert euch – und vergesst nie: Der Weg ist das Ziel. Und manchmal ist der Weg eben auch einfach durch die Tür hinaus der Strasse ent-

lang zur Semihalle, wo's nach der Feier einen Apéro gibt.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!



Maturandinnen und Maturanden

Von gesamthaft 95 zur Prüfung angetretenen Maturandinnen und Maturanden konnten an der Maturfeier vom 2. Juli 2025 deren 94 ihre Maturzeugnisse in Empfang nehmen.

Klasse 6a

(neusprachliches und musikalisches Profil)

Aebersold Zoe, Alessandri Noa, Bärtschi Jeanne, Boesch Aita, Fuchs Ram Leela, Gerber Anouk, Gower Violet, Gumann Saphira, Keuning Wenske, Kunz Svenja, Martullo Tamara, Oesterlind Clara, Oldekop Elias, Preisshofen Rosalie, Presti Ennio, Rametta Magdalena Maria, Rong Estella, Russenberger Vivienne, Scarpata Yeva, Somavilla Valerie, Theiler Hagen, Witschard Hannah, Zimmer Helena

Klasse 6c

(neusprachliches Profil mit Immersion)

Binkert Yves, Canclini Pinia, Cassani Mia, Dodds Verity, Gennari Elisa, Hug Aimé, Jung Nora, Kasahara Selina, Lapidoth Samuel, Magon Sofia, Martin Jan, Mauron Thalia, Modalek Sean, Müller Vincent, Nett Sibylle, Ribi Florian, Salmon Pia, Schatzmann Lukas, Schaub Michael, Steinebrunner Delphine, Van Putten Falke, Wicki Stella, Wipf Julia, Zehnder Eline



Klasse 6d

(neusprachliches und musikalisches Profil mit Immersion)

Anderegg Fabia, Blanck-Goncalves Manon, Bonhage Rana, Brunner Bonvoyage, Burkhard Mauricio, Des Arts Maxim, Hincapié Julia, Hincapié Maia, Hofmann Annika, Huber Esther, Ineichen Noé, Lane Olivia, Lorenzo Héctor, Lungershausen Lotte, Povalova Tereza, Schmutz Darío, Schweizer Yara, Sellarés Samuel, Uhlmann Felix, Walter Isabel, Zemp Pérez Ariana

Klasse 6e

(neusprachliches Profil mit Immersion)

Beck Max, Carle Paul, Christen Hanna, Cusigh Beatrice, Cybulski Hubert, Ehrhardt Clara, Geisselhardt Anna Nina, Hess Ella, Heusser Ronja, Issler Natalia, Kleinschnittger Laura, Kruhl Lorenz, Kuper Miya, Lendi Martina, Mani Leana, Monnerat Camille, Raffaele Stella, Rima Glenda, Rüdisühli Sina, Ruzicic Jessica, Schulthess Meret, Schürmann Elin, Truffer Nora, Weber Noel, Wright Maja, Zimmermann Leonie



Herausragende Maturitätsarbeiten

Externe Prämierung:

Manon Blanck-Goncalves, 6d: «Die unsichtbare Barriere: Der Einfluss von Geschlecht auf die Diagnose einer Autismus-Spektrum-Störung»

Manon analysiert die ASS-Diagnostik, erläutert zentrale Erklärungsmodelle und zeigt auf, warum Frauen seltener und später diagnostiziert werden.

Auf der Basis ihrer Auseinandersetzung mit sehr gut ausgewählten Studien entwickelt sie ein fundiertes Thesenpapier mit konkreten Verbesserungsvorschlägen. Manon ist es hervorragend gelungen, in ihrer Arbeit wissenschaftliche Genauigkeit mit hoher Relevanz und Innovationskraft zu verbinden. (Nadja Badr)

Anouk Gerber, 6a: «Und hätte mein Vater getanzt, so gäbe es mich nicht... – Eine Reportage über meinen Vater und seine Familie mit Chorea Huntington»

Anouk beschreibt in ihrer Reportage eine doppelte Suche: diejenige ihres adoptierten Vaters nach seiner Ursprungsfamilie und zwanzig Jahre später ihre eigene nach derselben Familie, in welcher die Krankheit Chorea Huntington erblich bedingt gehäuft auftritt. Die Reportage ist auch eine Auseinandersetzung mit ethischen Fragen zum Umgang mit einer tödlichen Krankheit und dem Leben damit. Die Einarbeitung in die Textsorte, das journalistische Vorgehen, der sprachliche Umgang mit dem Thema sowie die Reflexionsfähigkeit der Schülerin sind herausragend. (Prisca Rauch)



Hauptpreis intern:

Bonvoyage Brunner, 6d: «The Stages of Grief – Creating a Magazine»

Bonvoyage Brunner hat sich gleich auf mehreren textlichen und visuellen Ebenen durch das Thema der «Trauerbewältigung» gearbeitet und dabei ein 185 Seiten starkes Buch produziert, welches an Vielseitigkeit, Vielschichtigkeit, Tiefe und Komplexität schwer zu überbieten ist. Eine Arbeit voller Herzblut – und eine beeindruckende Leistung! (David Diehl)

Anerkennungen intern:

Ariana Zemp, 6d: «Construyendo caminos: Un cuento ilustrado infantil»

Ariana Zemp Pérez' Arbeit entstand aus dem Besuch der Ausstellung «Mehr als Gold» im Rietberg Museum Zürich im Frühjahr 2024. Daraus entwickelte sie ein liebevoll gestaltetes Büchlein, das Einblicke in die Kultur der Arhuaco gibt. In zarten Aquarellen und begleitet von einer poetischen Geschichte führt die Figur Inuga durch eine Initiations-Reise. Das Mambeo-Ritual wird dabei zum Schlüssel kultureller Selbstfindung. Bild

und Text ergänzen sich zu einer dichten Atmosphäre. Drei mythische Erzählungen werden kunstvoll miteinander verwoben. Die sorgfältige Recherche zu arhuakischen Elementen und die künstlerische Umsetzung beeindrucken. Ziel der Arbeit ist, jungen Lesenden einen Zugang zu einer indigenen Welt zu eröffnen. (Eugenia Ambühl)

Yara Schweizer, 6d: «Zeitweh – ein Kurzfilm»

Jung zu sein, das Leben zu geniessen... – und diese wunderbare Zeit gleichzeitig bereits zu vermissen, bevor sie überhaupt vorbei ist. Ein starkes und komplexes Gefühl, welches Yara Schweizer umtrieben hat – und welchem sie auf die Spur kommen, welchem sie eine Form geben wollte. Daraus entstanden ist «Zeitweh» – ein starker, ehrlicher, berührender Film, der auf allen Ebenen überzeugt. (David Diehl)

Felix Uhlmann, 6d: «Flammenmeer: Eine Kurzgeschichte zur Zürcher Hexenverfolgung»

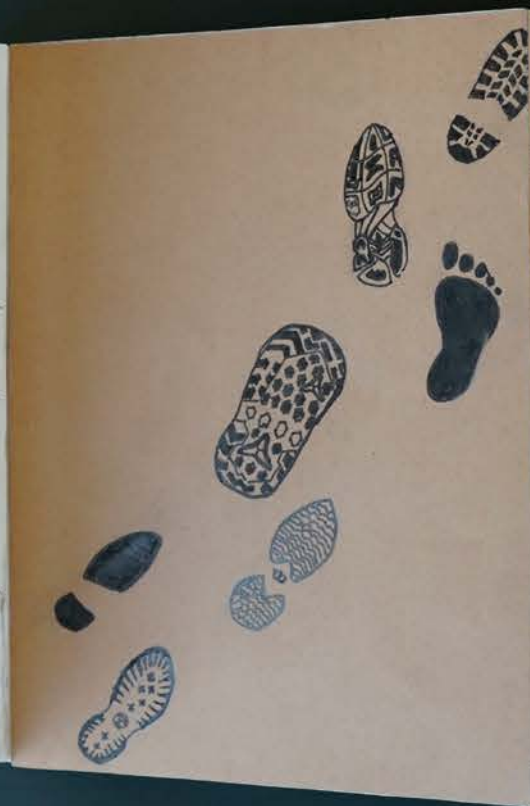
Felix Uhlmann schrieb als Maturaarbeit eine Kurzgeschichte, die im Jahr 1690, rund um den historisch belegten Hexenprozess

der Küsnachterin Adelheita Düggeli, spielt. Felix stellt in seinem Text den Reichsvogt und Richter Hans Escher vom Luchs ins Zentrum. Dieser war einer der wichtigsten Amtsträger seiner Zeit und an mehr als einem Drittel aller in Zürich geführten Hexenprozesse persönlich beteiligt. Die Geschichte ist durchwegs anschaulich und nachvollziehbar und bildet glaubwürdig die Gedankengänge eines Amtsträgers und «Täters» der Hexenverfolgung ab. Es ist Felix bemerkenswert gut gelungen, die allgemeinen gesellschaftlichen, rechtlichen, religiösen und moralischen Zusammenhänge der Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit am innerlichen Wandel von Hans Escher vom Luchs aufzuzeigen. Es gelingt Felix, sein hohes Verständnis für die Thematik im Text abzubilden und literarisch zu verarbeiten. (Fritz Baumann)

Mia Cassani, 6c: «Perceptions and Perspectives: Playing with the Reader»

Mit ihrer beeindruckenden Sammlung post-moderner Kurzgeschichten demonstriert Mia nicht nur aussergewöhnliches literarisches Talent, sondern auch ein tiefgreifendes Verständnis des Genres. Besonders

hervorzuheben ist ihre Fähigkeit, die Leserschaft durch geschickt eingesetzte Perspektivwechsel zu überraschen. Mias präzise und lebendige Ausdrucksweise erschafft bildhafte Welten und komplexe Figuren, die für eine abwechslungsreiche Leseerfahrung sorgen. Das hervorragende Zeitmanagement und die sorgfältige Umsetzung von Feedback runden das Bild einer sehr engagierten jungen Autorin ab. (Murielle Del Monego)



Schulkommission

Müller, Nicolas	Prof. Dr. med., Infektiologe, Präsident
Boutin, Stéphane	Allg. und Vergleichende Literaturwissenschaft UZH
Doutaz, Serge	Leiter Marketing & Verkauf, Mitglied der Geschäfts- leitung
Fausch, Thomas	Sekundarlehrer
Haab Gulich, Claudia	Rechtsanwältin
Heffner, Anne Lena	Mezzosopranistin, Gesangslehrperson
Högger Klaus, Elizabeth	Fachpsychologin für Psychotherapie FSP
Kuhn, Urs	Schulleiter
Steinmann, Renate	Lehrperson für Geige u. Bratsche, Leiterin des Zürcher Barockorchesters

Schulleitung

Elsener, Corinne	Rektorin
Hanhart, Markus	Prorektor
Pitel, Sandra	Prorektorin

Lehrpersonen

Adler, Daniel	Biologie
Aeschbach, Larisa	Klavier
Albrecht, Martin	Trompete

Ambühl-Looser, Eugenia	Spanisch
Badr Goetz, Nadja	Pädagogik und Psychologie
Bamert Thöny, Katrin	Harfe
Barone, Omar	Musik
Barreiro Cajade, Gustavo	Spanisch
Baumann, Fritz	Geschichte, Deutsch
Bernardelli, Caroline	FF Schülerzeitung
Bertschi, Kathrin	Harfe
Binggeli Esposito, Eliane	Bildnerisches Gestalten
Bischofberger, Dario	Wirtschaft & Recht
Bloess, Elisa	Sport
Blum, Dominik	Klavier
Bono Luque, Stephanie	Französisch, Spanisch
Boschung, Fabienne	Wirtschaft & Recht
Bötschi, Seraina	Biologie
Brugger, Anna	Violine
Buda, Silvia	Französisch
Bühler, Catriona	Sologesang
Callsen, Christiane	Geschichte
Camenisch, Raphael	Saxophon
Chaoui, Ariane	Französisch
Cronimund, Nancy	Geografie
D'Anterrosches-Walt, Anne	Blockflöte
Danz, Mara	Bildnerisches Gestalten
Däster Nicolet, Franziska	Englisch
Degoumois, Stéphanie	Französisch
Del Monego, Murielle	Französisch, Englisch

Derendinger, Fabio	Mathematik
Diehl, David	Bildnerisches Gestalten
Diener, Leander	Deutsch
Diethelm, Hermann	Latein
Durrer, Lorenz	Deutsch
Eigenmann, Martin	Bandworkshop
Elsässer, Arto	Deutsch
Elsener, Corinne	Englisch
Fischer, Andrea	Musik
Frei, Ronald	Sport
Frei, Nicole	Deutsch
Frey, Joachim	E-Gitarre
Friedli, Charlotte	Bildnerisches Gestalten
Furrer Gada, Sabine	Violine
Gasser, Rebekka	Mathematik
Gemmer, Laurenz	Klavier
Germann, Elisabeth	Physik
Gimmi, Alexandra	Englisch
Gloor, Rita	Französisch, Italienisch
Grandjean, Ariane	Biologie
Häberling, Martina	Mathematik
Hanhart, Markus	Deutsch
Hari, Yvonne	Chemie
Hartmann Natsch, Ursina	Biologie
Hew, Laura	Bildnerisches Gestalten
Hochstrasser-Fraefel, Delia	Englisch
Hoessly, Joana	Geschichte
Holtz-Norton, Rebecca	Englisch

Imbert, Alice	Französisch
Jäger, Reto	Bildnerisches Gestalten
Janett, Seraina	Musik
Jeger, Silvan	E-Bass
Joerin, Thierry	Geografie
Kalchofner, Laura Anna	Blockflöte
Kallen-Tatarova, Ana	Französisch
Kappeler, Vera	Klavier
Karch, Céline	Gitarre
Kessler, Michael	Musik
Knutti, Jean	Sologesang, Mathematik
Kriesi, Liv	Sologesang
Lauterburg, Markus	Schlagzeug
Leonhardt, Moritz	Latein
Lepori-Kägi, Rahel	Sport
Lötscher, Nadia	Sport
Lüscher, Mirjam	Mode, Textiles Werken
Lurati, Gloria	Französisch, Italienisch
Lutz, Andy	Chemie
Maag, Lukas	Sport
Mancina, Angela	Französisch, Italienisch
Matthaei, Daniela	Chemie
Meier, Elia	W&R
Mertens, Rainer	Physik
Monn, Daniel	RKE
Müller, Nicolas	Latein
Nicolet, Claude	Geschichte
Niedermann, Lea-Anna	Bildnerisches Gestalten

Noetzli, Christian	Geografie
Nünlist-Tschudi, Angelica	Sport
Pianaro, Elia	Querflöte
Pitel, Sandra	Englisch
Poku, Sofia	Bildnerisches Gestalten
Prély-Dengler, Anne-Laure	Oboe
Pulfer, Manuel	Informatik
Rauch, Prisca	Deutsch
Reck, Sophie	Geschichte
Rohr, Mike	Mathematik
Romanò, Nicola Mario	Cello
Rosenfeld, Olivier	Geografie
Rüttimann, Cornelia	Mathematik
Sarak, Siranus Sonja	Deutsch
Scherer, Giulia	Englisch
Schmocker, Lukas	Theater
Schrage, Claire	Englisch
Schürmann, Franziska	Bildnerisches Gestalten
Schwitzer, Dominik	Biologie
Seeger, Evelyn	Englisch
Skirgaila, Christina	Biologie
Sopunov, Oleg	Sologesang
Steiger, Martin Leonard	Mathematik
Steinberger, Gotthard	Bildnerisches Gestalten
Suliman, Christa Maria	Klavier
Tasnady, Dominik	Mathematik
Thaqi, Vendim	Gitarre
Thomas, Nina	Deutsch

Truninger, Hannes	Bildnerisches Gestalten
Trug, Simon	Deutsch
Tschanz, René	Sport
Wagner, Jennifer	Wirtschaft & Recht
Wandeler, Valentin	Klarinette
Wanner, Heiner	Horn
Weber, Adrian	Posaune
Weber, Thomas	Akkordeon
Wiesmann, Samira	Deutsch, Französisch
Wilhelm, Nora	Englisch
Wilk-Kohlbrecher, Agnieszka	Physik
Winkelmann, Werner	Informatik
Wismer, Stéphanie	Informatik
Zollinger, Eduard	Deutsch

Mitarbeiter*innen

Aeschlimann, David	Hauswart
Althaus, André	Hausmeister
Al-Naib, Daniel	IT System Administrator
Baumann, Simon	Laborant, Technischer Mitarbeiter
Bergamin, Mirjam	Betriebsmitarbeiterin
Bernardelli, Carolin	Mediothekarin
Capozzi, Cosima	Verwaltungsassistentin
Derosa, Romina	Verwaltungsassistentin
Haldimann, Ruth	Adjunktin
Hofmann, Pascale	Verwaltungsassistentin
Matta, Juri	Zivildienstleistender

Pelosi-D'Agnese, Maria	Betriebsmitarbeiterin
Ranaldi D'Agnese, Carmelina	Betriebsmitarbeiterin
Rupp, Max	Technischer Mitarbeiter
Sadkowsky, Ilya	Informatikspezialist
Schnieper, Danielle	Verwaltungsassistentin
Sicuranza, Antonio	Betriebsmitarbeiter
Stauter, Katharina	Sozialarbeiterin
Tisci-Cinelli, Assunta	Betriebsmitarbeiterin
von Bausnern, Charlotte	Mediotheksleiterin
Willi, Corina	Biologie-Laborantin

**Ehemalige Hauptlehrer*innen
bzw. mbA-Lehrpersonen und langjährige
obA-Lehrpersonen**

Auchli, Dominik	Musik
Barth, Dominique	Deutsch, Englisch
Baumberger, Andreas	Sologesang
Baumgartner, Isabelle	Biologie
Bortner, Gabriella	Prof. Dr., Französisch, Italienisch
Bötschi, Regina	Bildnerisches Gestalten
Brücker, Stefan	Physik
Burri, Matthias	Deutsch
Burkhalter, Manuel	Chemie
Bussmann, Heinz	Sport
Comploi, Priska	Blockflöte
Dändliker, Daniela	Bildnerisches Gestalten
Durrer, Werner	Prof., Geschichte

Fischer, Theres	Klavier, Sport
Frank, Sarah	Französisch
Frehner, Hanspeter	Querflöte
Grütter, Christian	Dr., Physik, ehem. Rektor
Güntensperger, Urs	Gitarre
Honegger, Paul	Bildnerisches Gestalten
Jaggi, Thomas	Klavier
Jucker, Ursula	Dr., Deutsch
Jundt, Bruno	Gitarre
Kündig, Rainer	Chemie
Künzli, Nicole	Latein
Kurtz, Käthi	Prof., Mathematik
Lüthi, Peter	Mathematik
Maurer, Philippe	PD Dr., Spanisch, Französisch
Meier, Felix	Biologie, Chemie
Meyer, Katharina	Dr., Deutsch, ehem. Prorektorin
Muggli, Hanspeter	Prof., Mathematik
Papalambrou, Giorgio	Deutsch, Geschichte
Pestalozzi, Julia	Bildnerisches Gestalten
Pfenninger, Andreas	Mathematik und Violine
Pleiss, Jürg	Geschichte, Wirtschaft & Recht
Priuli, Claudia	Französisch, Italienisch
Ritzmann, Peter	Dr., Mathematik, ehem. Rektor

Roth, Heini	Musik
Schenker, Margrit	Klavier
Scheuber, Karl	Prof., Musik
Schönenberger, Sophie	Physik, Mathematik
Schudel, Felix	Prof., Musik und Violine
Schüttler, Ursula	Französisch
Stauffer, Felix	Biologie
Swinarski, Ursula	Dr., Deutsch, Geschichte, W&R
Thurnheer, Rati	Englisch, Französisch
Toler, Ofelia	Spanisch
van den Bergh, Gerhard	Prof. Dr. Deutsch, Englisch
Wider, Helen	Prof. Dr., Geografie
Wiedmer, Hans	Prof., Physik
Wieland, Georges	Prof. Dr., Deutsch
Willimann, Angela	Prof., Französisch und Italienisch
Yasargil, Leylâ	Englisch, Deutsch





20



■ **Kantonsschule Küsnacht**

Dorfstrasse 30 | 8700 Küsnacht | Tel +41 44 913 17 17 | info@kkn.ch | www.kkn.ch

